

Bremervörder JAGDMAGAZIN

2019

Eine Sonderveröffentlichung der BREMERVÖRDER ZEITUNG in Zusammenarbeit mit der Jägerschaft Bremervörde e.V.



10 JAHRE BREMERVÖRDER JAGDMAGAZIN



Die VGH Ansprechpartner in Ihrer Nähe:



Breddorf
Robert Windt
Breite Straße 21
Tel. 04285 500



Bremervörde
Claus Bösch
Horner Str. 13
Tel. 04761 1258



Bremervörde
Reiner Brandt
Neue Str. 27
Tel. 04761 70116



Bremervörde
Kai Klintworth e. K.
Gnarrenburger Str. 28
Tel. 04761 982960



Bremervörde
Rudolf Walter
Alte Str. 71
Tel. 04761 926140



Gnarrenburg
Horst Peimann e. K.
Hindenburgstr. 42
Tel. 04763 921006



Selsingen
Rolf Viebrock e. K.
Bahnhofstr. 3
Tel. 04284 1456

Mit der VGH Versicherung sind Sie sicher auf der Jagd. Damit Sie das Ziel fest im Blick haben und die herrlichen Landschaften Niedersachsens genießen können.

www.vgh.de



fair versichert
VGH

Physio-Therapie • Ebersdorf

Harald Bartsch
staatl. gepr.
Krankengymnast

Hermann Stanze
staatl. gepr. med.
Bademeister und Masseur

Alte Molkerei · Hauptstraße 31 · 27432 Ebersdorf
Telefon 0 47 65 / 92 00 25 · Telefax 0 47 65 / 92 00 26

Wildhandlung H. Blajus

Wildspezialitäten aus der Lüneburger Heide

→ Wildbret-Kauf ist Vertrauenssache ←
Bei uns können Sie sicher sein, dass nur einwandfreies Wildbret verarbeitet wird. DE NI 10206 EG

Wollen auch Sie Wildbret-Lieferant unseres Unternehmens werden, dann rufen Sie uns an!

– Verkauf nach telefonischer Vereinbarung –

Wildhandlung H. Blajus
Inh. Jörg Weide
Frielingen 24 · 29614 Soltau · Telefon (0 51 97) 2 10
www.blajus-wild.de · weide.soltau@t-online.de

Becker
JAGD ANGEL OUTDOOR KLEIDUNG
Swedteam Deutschland

BECKER

Fleecejacke „Pixelcamo“ mit Windblocker
Dieses Tarnmuster lässt Sie optisch mit der Umgebung verschmelzen. Superleicht und winddicht. Gr. 48 - 58
nur € 109,-

Jagd- und Freizeithemd „Amlet“ von Härkila
Button-Kragen, Brusttasche, Gr. 39/40 - 47/48
nur € 69,-

OUTDOORHOSE Kilimanjaro
Tolle Funktionshose, Teflonimprägniert, elast. Hosenbund, 4 RV Taschen, 65 % Polyester/35 % Baumwolle. Gr. 46-64, 25-30, 94-110.
nur € 79,-

JAGD
ANGEL
OUTDOOR

30 Jahre
Becker-Kleidung

Becker-Kleidung
Swedteam Deutschland
Bremervörder Straße 117
21682 Stade

Telefon 04141 981298
Telefax 04141 981290
info@jagdversand.com
www.jagdversand.com

Liebe Leserinnen und Leser,

in diesem Jahr kann die Jägerschaft Bremervörde auf 10 Ausgaben des Bremervörder Jagdmagazins zurückblicken. Grund genug, um sich bei allen ganz herzlich zu bedanken, die mit ihren Beiträgen und Fotos zum Gelingen beigetragen haben. Mein besonderer Dank gilt der Familie und dem Verlag Borgardt.

Mit unserem Jagdmagazin wollen wir über Arbeit und Wirken der Jäger und Reviere in unserer Jägerschaft berichten, über Lebensräume und unsere heimische Tierwelt informieren sowie lokale und überregionale Entwicklungen aufzeigen. Jagd findet nicht anonym und im Stillen statt. In den Ortschaften ist die Jägerschaft Teil des gesellschaftlichen Lebens.

10 Jahre Bremervörder Jagdmagazin spiegeln auch viele Veränderungen rund um das Thema Jagd wider. Dabei geht es nicht nur um die Veränderungen in unserer Kulturlandschaft und der darin lebenden Tierwelt. Auch die Jagd hat sich den gesellschaftlichen Entwicklungen und insbesondere Erwartungen der Bevölkerung zu stellen. Beispielhaft hierfür stehen die deutlichen Verschärfungen an Umgang und Handhabung von Waffen.

Wer auf die Jagd gehen will, muss heute eine themen-



Karl-Heinz Wilshusen

reiche und umfassende Ausbildung zur Vorbereitung auf die Jägerprüfung durchlaufen. Reichte früher das Bestehen der Jägerprüfung, so muss heute, wer auch die Fallenjagd betreiben will, dafür eine separate Fangjagd-Sachkunde nachweisen.

Jagd ist mehr als mit der Waffe auf die Jagd zu gehen. Jagd ist mehr denn je praktizierter Naturschutz und geht weit über den zeitlichen Anteil der reinen Jagd hinaus. Lebensräume für unsere heimische Tier- und Pflanzenwelt erhalten und schaffen sind zentrale Aufgaben der Jäger in ihren Revieren. Streuobstwiesen schaffen, Feuchtbiootope erhalten sowie Wildäcker und artenreiche Blühstreifen anlegen stehen beispielhaft hierfür. Die Zusammenarbeit mit anderen Naturschutzverbänden, wie bei uns mit dem NABU, den landwirtschaftlichen Grundstückseigentümern aber auch mit öffentlichen Einrichtungen wie Landkreis oder Gemeindeverwaltungen sind unerlässlich.

Wir Jäger werden immer mehr auch „Dienstleister“ für jagd- oder tiernahe Themen. Beispielhaft hierfür steht die Forderung auf EU- und Bundesebene zur intensiven Bejagung von nichtheimischen, gebietsfremden und invasiven Arten. Waschbär und Marderhund sind hierfür ein Beispiel. Die Nutria mit einer enormen Vermehrungsrate als große Gefahr für die Deichsicherheit müssen intensiv mit Falle und Waffe bejagt und in ihrer Ausbreitung gestoppt werden. Die ASP (Afrikanische Schweinepest) hat Westeuropa erreicht und Fachleute sagen, es ist keine Frage, „ob“ sondern nur noch „wann“ diese Seuche mit verheerenden Folgen für die Landwirtschaft Deutschland erreicht. Wir Jäger nehmen

INHALT

02	Grußwort des Präsidenten der LjN
03	Grußwort des Landrates
04	Jahresbericht der Jägerschaft Bremervörde
06	Biotopeprojekt im Landkreis Rotenburg
07	Teilnehmer des Jungjägerlehrgangs 2018/2019 zimmern Nisthilfen
08	ASP – Die Tierseuche lässt nicht locker
10	Lebensweise und Brunftgeschehen unseres heimischen Damwildes
11	Eulen als Therapievögel
12	Jagdhornbläser: Wir trauern um Hinrich Tibke
12	Neuer Chorleiter für die Jagdhornbläsergruppe
13	Tierschutzgerechter Einsatz von Fallen
14	Informationen und Ansprechpartner in der Jägerschaft
15	Aktuelles vom Wolf in der Jägerschaft Bremervörde
16	NABU Wiesenvogelschutzprojekt: Herausforderung Kükenschutz
17	Betrieb Köppen setzt sich für die Natur ein
18	110 Meter lange Hecke gepflanzt
19	Zu wenig „Tankstellen“ für Insekten
20	Schweißhunde: Spezialisten mit Supernasen
22	Jagd und Jäger früher
24	Jägerschaft Bremervörde unterstützt Anschaffung von Hundeschutzwesten
25	Kleine Hündin Kora ganz groß
26	Waldtage an der Grundschule Klenkendorfer Mühle
27	Waldolympiade der Grundschule Ebersdorf-Alfstedt
28	Die jungen Seiten
30	Glückliche Gesichter bei 17 Jungjägern nach bestandener Jägerprüfung 2018
31	Interesse für die Jagd wächst
32	Wildfleisch aus heimischen Revieren
33	Rezept: Hirschragout mit Pistazienspätzle
34	Was ist ein Naturschutzgebiet?
36	Wildtiererfassung (WTE) in Niedersachsen
38	Der Unterschied zwischen Horn und Geweih
40	Das Reh – Wildtier des Jahres 2019
42	Tiere und Pflanzen des Jahres 2019
44	Bäume des Jahres an der Grundschule Selsingen
45	Buchvorstellung: Richtig Tiere essen?!

auch hierbei mit Blutproben von Wildschweinen und flächendeckender intensiver Bejagung die von uns geforderten Aufgaben zur Prävention mit hoher Verantwortung wahr.

Die Jagd ist insgesamt „bunter und vielfältiger“ geworden. Dies ist nicht nur an der weithin sichtbaren Signalkleidung zu erkennen, sondern auch an unseren

Berichten in den Ausgaben des Bremervörder Jagdmagazins. So finden Sie auch in der diesjährigen Ausgabe wieder zahlreiche Themen und Hintergrundinformationen aus unserer Jägerschaft. Sollten Sie Fragen oder weitergehende Informationswünsche haben, so sprechen Sie uns gerne an.

Karl-Heinz Wilshusen,
stv. Vorsitzender der Jägerschaft
Bremervörde e.V.

Grußwort des Präsidenten der LJN

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

ein Thema, das in der medialen wie auch der gesellschaftlichen Diskussion weder an Aktualität noch an Intensität verloren hat ist das Thema Rückkehr der Wölfe - es hat im Gegenteil, eine neue Dimension erreicht: Auf der einen Seite die heftigen Diskussionen nach den erteilten Abschussgenehmigungen für die zwei „Problemwölfe“ in Schleswig-Holstein und Niedersachsen, auf der anderen Seite und losgelöst davon politisch Verantwortliche, sei es auf Bundes- oder Landesebene, die immer häufiger Regulierung im Wort führen. Was beide Situationen eint ist eine mitunter entgleisende Debatte, die nicht auf Austausch setzt, sondern auf Emotionalisierung und Polarisierung. Dies dient keinem – am wenigsten dient es der Akzeptanz für die Tierart Wolf. Eine Versachlichung der Debatte ist hier dringend angezeigt. Obwohl der Wolf nicht dem Jagdrecht unterliegt, werden wir als Verband immer wieder zu diesem Thema befragt – unsere Position ist klar: In Bezug auf die Abschussgenehmigung für den „Leitrüden“ des Rodewalder Rudels: Es ist die richtige Entscheidung – alles andere hätte den Akzeptanzverlust weiter befördert und wäre

auch den Betroffenen vor Ort nicht zu erklären gewesen. Und grundsätzlich gilt: Bei einem Populationswachstum der Wölfe von jährlich etwa 30 Prozent wird, bevor die biologische Kapazitätsgrenze erreicht ist, eine gesellschaftliche Akzeptanzgrenze erreicht sein. Wollen politische Entscheidungsträger Natur- und Artenschutz nicht über die Köpfe der Menschen hinweg betreiben und damit scheitern, wird, wie in jüngerer Zeit immer wieder auf politischer Ebene diskutiert, eine Regulierung erfolgen. Dies kann aus unserer Sicht nur über eine reguläre Bejagung im Rahmen des Jagdgesetzes erfolgen. Der günstige Erhaltungszustand muss von den politischen Entscheidungsträgern festgestellt werden und auf Europaebene ist die Anhangsänderung des Wolfs in der FFH-Richtlinie – von Anhang 4 in Anhang 5 – umzusetzen und der Wolf ist ins Jagdrecht zu überführen.

Für uns Jäger stehen aber andere Arten im Fokus – auch und gerade hier in der Region. Der Rückgang klassischer Bewohner der Feldflur – vom Kiebitz bis zum Rebhuhn – ist leider ungebrochen. Die Gründe sind vielfältig, verschiedene Faktoren spielen hier eine Rolle: die Veränderungen in der Kulturlandschaft, die

Intensivierung der Landwirtschaft aber auch die Witterungsverhältnisse und Krankheitsgeschehen sind hier zu nennen. Lebensraumverbessernde Maßnahmen wie Blühstreifen als Hotspots für die Artenvielfalt oder die Anlage und Pflege von Streuobstwiesen, Hecken und anderen Saumstrukturen sind wichtige Hilfestellungen zum Erhalt und Förderung der Artenvielfalt, die uns Jäger dauerhaft beschäftigen. Flankierend – und auch dies ist ein Baustein, der dem Erhalt der Artenvielfalt, insbesondere den Wiesenvogelpopulationen und anderen bodenbrütenden Art dient – ist die Bejagung ihrer natürlichen Fressfeinde wie Fuchs, Marder und Co. Beim Thema Artenvielfalt arbeiten wir aber auch an innovativen, zukunftsweisenden Projekten: Seit einigen Jahren erforschen wir den Anbau von Wildpflanzen als Alternative zum Maisanbau für die Energiegewinnung. Die ersten Ergebnisse sind vielversprechend, da diese Wildpflanzen nicht nur einen ökologischen Mehrwert für viele Tierarten und Insekten haben sondern sich auch positiv auf die Bo-

denqualität auswirken – sie scheinen, so sich erste Erkenntnisse bestätigen, hohes Stickstoffbindungspotenzial zu haben. Der Minderertrag, der bei der Energieausbeute gegenüber Mais noch besteht, auch hierfür setzen wir uns auf politischer Ebene ein, muss über Förderprogramme ausgeglichen werden.

Darüber hinaus wird das Jahr 2019 weitere Herausforderungen für uns bereithalten. Sprechen Sie uns an, wir informieren Sie gern.

*Ihr
Helmut Dammann-Tamke,
Präsident der Landesjägerschaft Niedersachsen e.V.*



Helmut Dammann-Tamke



Fricke
www.fricke-farven.de
☎ 0 47 62 / 553

Rindviehtransporter V 12

- 12 t zul. Ges.-Gew.
- 19,4 m² Ladefläche
- Druckluftanlage



Balkonanlage mit Außentreppe



Schweinetransporter D 18

- Seilzug-Doppelstock-Transporter
- 47,2 m² Ladefläche



www.fricke-farven.de



frank kedor
bühnenmachermeister e. K.

Waffen · Munition · Zubehör
eigene Werkstatt

Ritterstraße 12 27432 Bremervörde
Telefon 0 47 61 / 22 57

e-mail: kedor@arcor.de www.waffen-kedor.de

Grußwort des Landrates

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

auch in der Jägerschaft Bremervörde neigt sich eine sehr intensive Jagdsaison dem Ende entgegen. Die nächsten Wochen werden geprägt sein von den traditionell stattfindenden Versammlungen der Hegeringe, die mit der Jahreshauptversammlung der Jägerschaft Bremervörde e.V. und mit der Hegeschau des Landkreises in Bremervörde ihren Höhepunkt findet. Als Landrat des Landkreises Rotenburg (Wümme) grüße ich hierzu alle Jägerinnen und Jäger der Jägerschaft und ihre Gäste.

Die Bedrohung Westeuropas durch die Afrikanische Schweinepest (ASP) hat sich durch den Ausbruch in Belgien, in unmittelbarer Nähe der deutschen Grenze, nochmals drastisch erhöht. Daher danke ich allen Jägerinnen und Jägern im gesamten Landkreis Rotenburg (W.) für ihre Bemühungen, durch eine nochmals intensiviertere Jagdausübung beim Schwarzwild den Bestand spürbar zu senken. Zu begrüßen sind die durchgeführten revierübergreifenden Jagden, wodurch in aller Regel eine effizientere Bejagung und dadurch eine bessere Strecke zu erzielen

ist. Ich bitte Sie ausdrücklich in Ihren Bemühungen nicht nachzulassen und den Schwarzwildbestand auf einem niedrigen Niveau zu halten.

Eine neue große Herausforderung für die Landwirte und Jägerschaft wird in den nächsten Jahren das weitere Vordringen des Nutrias sein. Dies gilt es zu verhindern. Der Gesetzgeber hat die Gefahr erkannt und mit der Aufhebung des Mutterschutzes, gegen alle Bedenken des Tierschutzes, auf die große Gefährdungslage reagiert. Diese invasive Art hat große nachteilige Auswirkungen auf unsere Ökosysteme. Auch ist die Gefährdung im Deichschutz nicht zu unterschätzen. Wirtschaftliche Schäden sind u.a. bei Feldfrüchten, sowie beim Unterwühlen von Dämmen oder Fahrwegen, sowie einer Verletzung von Weidetieren, zu erwarten. Eine nachhaltige und spürbare Reduzierung des Bestandes wird, wie auch schon beim Waschbär zu erkennen ist, nur über eine intensive Bejagung mit der Falle zu erzielen sein. Ich bitte alle Jägerinnen und Jäger, die Inhaber des Fallenscheines sind, die Jagd mit der Falle intensiv auszuüben.

War es im Jahr zuvor das lang anhaltende schlechte

Wetter mit massiven Niederschlägen, war es im letzten Jahr die über Monate anhaltende Hitze- und Trockenperiode, die auch in unserem Landkreis zu nachhaltigen Beeinträchtigungen geführt hat. Nicht nur die Landwirtschaft hatte mit erheblichen Einbußen zu kämpfen, auch die Forstwirtschaft stand, wetterbedingt durch einen massiven Borkenkäferbefall, vor großen Herausforderungen. So mussten in kürzester Zeit große Holzeinschläge vorgenommen werden, um einen weiteren Befall und forstwirtschaftliche Schäden zu verhindern.

Auf viel Unverständnis ist in der Jägerschaft das Urteil des Bundesverwaltungsgerichts zum Thema Schallminderer gestoßen, wonach diese von Jägern auch weiterhin nur in Ausnahmefällen eingesetzt werden dürfen. Obwohl der niedersächsische Landtag Schallminderer für die Jagd jetzt ausdrücklich zugelassen hat, hat das niedersächsische Innenministerium sich leider nicht der unbürokratischen Genehmigungspraxis anderer Bundesländer anschließen können. Hier wird die Jägerschaft, wie schon vor Jahren beim Halbau-

auf die mittlerweile angestoßene bundesgesetzliche Regelung warten müssen.

Die örtliche Presse hat die unterschiedlichsten Aktionen der Jägerinnen und Jäger in unserem Landkreis wieder objektiv und fair begleitet. Hierfür mein besonderer Dank. Ich hoffe auch in Zukunft auf eine umfassende und faire Berichterstattung.

Gerade wegen der vielfältigen Herausforderungen im jagdlichen Bereich möchte ich auf die bestehende enge und konstruktive Zusammenarbeit mit den Jägerschaften im Landkreis Rotenburg (W.) hinweisen und auf diesem Wege allen Jägerinnen und Jägern für das bevorstehende Jagdjahr 2019/2020 viel Waidmannsheil und Freude an unserem edlen Waidwerk wünschen.

Rotenburg, im März 2019
Der Landrat,
Hermann Luttmann



Hermann Luttmann

ZUR *Linde*
GASTHOF

Landpartie
Geselligkeit & Tradition

Wir empfehlen uns mit guter Küche für Festlichkeiten und Veranstaltungen.
Wir freuen uns auf Sie!

Wallweg 2
27404 Zeven-Brauel
Telefon 04281/3913
Fax 04281/81127
kontakt@linde-brauel.de
www.linde-brauel.de



Viele neue Herausforderungen und Aufgaben für die Jägerschaft

Drohende Afrikanische Schweinepest: Jagdreviere erfüllen mit hohen Abschüssen ihren Auftrag

Über Entwicklungen und aktuelle Themen in der Jägerschaft Bremervörde berichten die Vorstandsmitglieder Arno Schröder, Vorsitzender, Karl-Heinz Wilshusen, stellvertretender Vorsitzender und Hendrik Bardenhagen, Schatzmeister, aus ihren jeweiligen Aufgabenbereichen.

Wenn wir unsere 10. Ausgabe des Jagdmagazins zum Anlass für einen Rückblick nehmen, so müssen wir feststellen, dass sich die Herausforderungen und damit Aufgabenschwerpunkte für die Jäger deutlich verändert haben. Zu nennen sind hier beispielhaft die lebensraumerhaltenden bzw. verbessernden Maßnahmen, Jungwildrettung und wildunfallreduzierende Maßnahmen oder auch die zunehmende Selbstvermarktung von

Wildfleisch. Neue Herausforderungen sind die aktive Bejagung von eingewanderten Tieren wie Marderhund, Waschbär oder auch Nutria zum aktiven Deichschutz. Die Fallenjagd gewinnt vor diesem Hintergrund stark an Bedeutung.

Ganz aktuell zu nennen sind auch die präventiven Aufgaben der Jäger zur rechtzeitigen Erkennung der Schweinepest bei den Wildschweinen. So müssen Blutproben bei erlegten Tieren genommen werden und zukünftig werden weitere Aufgaben, zum Beispiel die zentrale Entsorgung von Wildschweineabfällen, hinzukommen. Jedoch hat sich auch die Jagd auf Wildschweine in den letzten Jahren verändert. In vielen Revieren unserer Jägerschaft gab es so gut wie gar keine Wildschweine. War es früher noch überwiegend die Einzeljagd vom Hochsitz, so sind es heute aufgrund der ständig steigenden Bestände große, revierübergreifende Drückjagden mit Treibern und Hunden und vielen Jägern, die großräumig die Hochsitze besetzen. Auch die Ernte von Raps und Mais wird genutzt, um mit mehreren Jägern das



Von der Fotofalle festgehalten: Wolf beim Queren eines Maisfeldes im Raum Selsingen

Schwarzwild zu bejagen. Die Forderungen von Politik und Landwirtschaft, Wildschweine intensiv zu bejagen und die Bestände zu reduzieren, haben die Jäger in unserer Jägerschaft hervorragend erfüllt. So wurden in diesem Jagdjahr in unserer Jägerschaft über 500 Wildschweine und damit 170 mehr als noch im Jagdjahr 2017/18 erlegt. Ein Ergebnis, auf das wir alle stolz sind. Um diese Ergebnisse zu erreichen, sind auch geeignete Hunde während der Jagd (Stöberhunde) und nach der Jagd (Schweißhunde) erforderlich. Die besonderen und anspruchsvollen Aufgaben der Schweißhunde mit ihren Führern beschreiben wir in einem separaten Bericht

dieser Ausgabe. Ebenfalls betrachten wir es als unsere Aufgabe, die Hundebesitzer zu unterstützen. Mit unserer Aktion „Pro Jagdhund“ wollen wir helfen, dass durch den Einsatz geeigneter Schutzwesten Verletzungen beim Jagdeinsatz unserer Hunde vermieden werden.

Das Rehwild ist mit konstanten Beständen in allen Revieren vorhanden und kommt augenscheinlich mit den starken Veränderungen in der Landschaft gut zurecht. Nach wie vor nicht befriedigend sind die hohen Wildunfälle mit Rehwild, auch wenn einige Reviere aufgrund der angebrachten Reflektoren und Auslichtung der Straßenseitenräume von



Nutria leben an Gewässern und gehen an Deichen stark zu Schaden
Foto: Falk Hermann/Piclease



Rebhuhnpaar mit Küken

Foto: Olaf Bullwinkel

weniger Wildunfällen berichten. Das Wanderverhalten der Rehe, oft auch über Straßen hinweg, so beispielsweise von den Ruheplätzen zu den Äsungsflächen, können wir nicht verändern. Zur Vermeidung von Wildunfällen ist das Fahrverhalten der Autofahrer nach wie vor von entscheidender Bedeutung. Es ist bewiesen, dass in wildunfallträchtigen Straßenabschnitten eine angepasste Geschwindigkeit um 70 Stundenkilometer hilft, Wildunfälle zu vermeiden.

Durch eine verstärkte Bejagung des Damwilds in den letzten Jahren haben wir in allen Revieren akzeptable Bestände erreicht. In unserer strukturreichen „parkähnlichen“ Landschaft fühlt sich das Damwild wohl und ist von guter körperlicher Verfassung. Eine wichtige Aufgabe für die Zukunft ist die Verbesserung der Altersstruktur bei den Hirschen. Es müssen mehr Hirsche die Altersklasse oberhalb von acht Jahren erreichen.

Der Wolf ist in vielen unserer Jagdreviere angekommen. Unsere einzige Aufgabe als Jäger ist es, Wolfsbeobachtungen mittels Fotofallen und vermeintliche Wolfsrisse beim Wild an den Wolfsberater zu melden, um Hinweise zum Vorkommen und Bestandsentwicklungen einschätzen zu können. Für das Gebiet unserer Jägerschaft hat das Niedersächsische Umweltministerium Christian Katt zum Wolfsberater ernannt. Der Wolf unterliegt nicht dem Jagdrecht und deshalb liegen alle Aufgaben und Zuständigkeiten beim Umweltministerium, das diese Aufgaben an das Niedersächsische Landesamt für Wasser-

schaft Küsten- und Naturschutz (NLWKN) delegiert hat.

Unser Niederwild ist der große Verlierer durch die enormen Veränderungen der Landwirtschaft. Der Hase hält sich auf niedrigem Besatzniveau, Fasan und Rebhuhn sind in den letzten Jahren von starken Rückgängen gekennzeichnet. Die selbstauferlegte Zurückhaltung bei der Bejagung des Niederwilds führt dazu, dass nur noch in wenigen Revieren die klassische Treibjagd auf Niederwild durchgeführt wird. Für einen Lichtblick bei Fasan und Rebhuhn könnte der trockene und warme Sommer gesorgt haben. Aus einigen Revieren wird berichtet, dass durch die guten Wetterbedingungen während der Aufzuchtzeit der Küken wieder mehr Federwild beobachtet wird.

Neben Lebensraumverlusten hat der zunehmende Raubwilddruck gravierenden Einfluss auf die Rückgänge bei Niederwild und Wiesenbrütern. Durch die eingewanderten Arten Marderhund und Waschbär und nicht zuletzt auch durch die zahlreich vorhandenen Krähen wird diese Entwicklung noch verstärkt. Mit dem Gemeinschaftsprojekt von NABU und Jägerschaft „Niederwild- und Wiesenvogelschutz“ in einem Teilgebiet unserer Jägerschaft sollen wirksame Maßnahmen durch einen nachhaltigen Einsatz von Raubwildfallen erforscht werden. Insgesamt muss die

Fallenjagd als eine Möglichkeit, unserem Niederwild zu helfen, wieder deutlich



Bei der Paarung von Hasen geht es mit Hauen und Raufen nicht gerade sanft zu Foto: Richard Dorn/Piclease

stärker ins Bewusstsein der Jäger rücken.

Das Interesse an der Jagd mit seinen vielfältigen Aufgaben steigt. Dieses drückt sich auch in steigenden Teilnehmerzahlen bei unseren Jäger-Ausbildungskursen aus. So nehmen am aktuellen Lehrgang 25 Personen teil, um sich auf die Jägerprüfung im April vorzubereiten. Erfreulich ist auch, dass immer mehr Frauen und junge Menschen an der Ausbildung teilnehmen. Qualifizierte Jagdpraktiker bilden in allen Fachbereichen von der Wildtier- und Gesetzeskunde bis hin zum jagdlichen Schießen aus. Mangels anderer Gelegenheit in unserem Landkreis wird derzeit das Büchsen- und Flintenschießen auf dem Schießstand in Waakhausen durchgeführt.

Seit zwei Jahren ist wieder eine positive Mitgliederentwicklung festzustellen. So ist im zurückliegenden Jahr die Mitgliederzahl, bereinigt

um Sterbefälle und Austritte, mit 526 Mitgliedern wieder deutlich über 500 gestie-

gen. Dank einer umsichtigen Ausgabenpolitik steht die Jägerschaft Bremervörde wirtschaftlich auf soliden Füßen. Im Vordergrund steht immer die Unterstützung der heimischen Jäger bei ihren Aufgaben. Ohne die erfolgreiche Anwerbung von Geldern bei Sponsoren und Fördereinrichtungen, wie die BINGO-Umweltstiftung, oder auch die Unterstützung durch den Landkreis könnte Vieles nicht umgesetzt werden. Jedes Jahr erfassen unsere Jäger im 2. Quartal im Rahmen der Wildtiererfassung Niedersachsen umfassende Daten zur Jagd sowie zu Tieren und Lebensräumen. War dieses vor fünf Jahren noch eine Seite, so sind es mittlerweile vier engbeschriebene Seiten, die ausgefüllt werden müssen. Besonders stolz sind wir über eine stetige Beteiligung der Reviere von 95 Prozent. Diese hohe Beteiligung führt auch dazu, dass die Jägerschaft bei landesweiten Förderprogrammen stärker berücksichtigt wird. Gerade hierbei wird deutlich, dass die Arbeit der Hegeringleiter und der Obleute unserer Jägerschaft als Verbindung zu den Revieren und Jägern vor Ort von großer Bedeutung ist.



Karl-Heinz Wilshusen

Arno Schröder

Hendrick Bardenhagen

Biotopschutzprojekt im Landkreis Rotenburg (Wümme)

Jägernachwuchs und Beverner Jäger pflanzen Hecke und Obstbäume in Bevern

Aktionstag in Bevern

Gemeinsam haben die angehenden Jungjäger und die örtlichen Jagdpächter an einem Aktionstag tatkräftig zum Spaten gegriffen. Am Rande der eigenen Grünlandfläche von Jens Gnech wurden eine 50 Meter lange vierreihige Hecke sowie 14 Obstbäume gepflanzt. Die Jungjäger sind Teilnehmer des derzeitigen Vorbereitungslehrgangs für den Jagdschein.

Mit der fachkundigen Unterstützung von Holger Westerwarp,



Jungjäger und Beverner Jäger im Einsatz: Jens Gnech (v.li.), Tobias Einemann, Reinhold Becker, Tom Schlichting, Udo Albrecht, Julian Müller, Volker Tiedemann, Torben Butt, Michel Löbel-Gnech, Günter Ritsch, Gerd Gießmann, Marcel Dammann Fotos: Westerwarp

terwarp, Ausbilder im Fach Naturschutz und Waldbau, wurden die Gehölze und ihre Eigenschaften erklärt und anschließend nach einem detaillierten Bepflanzungsplan gemeinsam eingesetzt.

Die Hecke besteht aus zehn verschiedenen standortheimischen Arten. Dazu gehören Haselnuss und Salweide, deren Pollen im Frühjahr den Bienen und anderen Insekten als energiereiche Nahrung dienen. Weiterhin sind Eberesche, Hundsrose und Weißdorn enthalten. Die im Herbst auffällig rotfarbenen Früchte sind bei vielen Tieren sehr begehrt.

„Diese Hecke und Obstbäume sind ein Naturschutzprojekt des Landkreises Rotenburg (Wümme)“ erläuterte Holger Westerwarp. Vom Landkreis wurden die Obstbäume und Sträucher, der Zaun sowie auch die Pfähle finanziell gefördert.

Artenreiche Hecken bieten für viele heimische Tierarten einen unverzichtbaren



Honigbienen benötigen im Frühjahr eiweißreichen Pollen, beispielsweise den der hier abgebildeten Salweide

Nahrungs-, Deckungs- und Fortpflanzungslebensraum. Säugetiere wie Feldhase und Igel als auch Singvögel wie Mönchsgrasmücke und Rotkehlchen aber auch viele Insekten und wirbellose Tiere nutzen diesen vielseitigen Lebensraum.

Ansprechpartner

Die Obleute für Naturschutz der Jägerschaft Bremervörde beraten und unterstützen die Flächeneigentümer bei den geförderten Arten- und Biotopschutzmaßnahmen im

Landkreis Rotenburg (Wümme), Info: www.jaegerschaft-bremervoerde.de.



Holger Westerwarp



Elsdorf GmbH & Co. KG

Thomas Frank

Geschäftsführer/Fleischermeister

Tel: 0 42 86 / 92 45 70

Fax: 0 42 86 / 92 45 71

email: info@oste-fleisch.de

Griesenhörn 5 / 27404 Elsdorf

LogIn Park / A1-BAB Elsdorf

www.oste-fleisch.de



Kleintierzentrum HARSEFELD

Moderne Diagnostik und ein hochqualifiziertes Team gewährleisten eine optimale Behandlung und Versorgung Ihres Tieres.

Weißfelder Straße 8

21698 Harsefeld

Telefon (0 41 64) 88 88 00

Telefax (0 41 64) 88 88 010

info@kleintierzentrum-harsefeld.de

www.kleintierzentrum-harsefeld.de



Unter fachmännischer Aufsicht baute die Jägerschaft Bremervörde und Zeven Nistkästen in der Holzabteilung der Lebenshilfe zusammen. Von links: Reiner Böhling, Günter Grüthausen, Lehrgangleiter Holger Westerwarp, Torben Butt, Tom Schlichting, Tobias Einemann, Thomas Frank, Ann-Catrin Dubbels, Anja Dallmann, Jochen Böschen, Yannic Braasch, Volker Tiedemann, Eike Postels, Udo Albrecht sowie Werkstattleiter Uwe Dauter.

Nistkästen gezimmert

Jungjägerschaft zu Besuch im Vördewerk

Es hat schon Tradition, dass die Jägerschaften Bremervörde und Zeven ins Vördewerk nach Bremervörde kommen. Regelmäßig machen sie eine Exkursion dorthin. Kürzlich war es wieder soweit. Bereits zum vierten Mal kam Holger Westerwarp, Leiter des Jägersvorbereitungslehrgangs, mit einer Gruppe Jungjäger zu Besuch. „Weil hier alles vor Ort ist, was wir brauchen: Fachleute, die uns helfen, geeignetes Material und Werkzeuge sowie der nötige Platz.“ Und so zimmerten die teilnehmenden Jungjäger unter fachmännischer Anleitung der Beschäftigten Nistkästen in der Holzabteilung zusammen.

Die hölzernen Wohnstuben sollen Vögeln künftig Schutz bei der Aufzucht des Nachwuchses bieten. Aber auch eine wettergeschützte Schlafstube für heimische Höhlenbrüter wie Meisen, Kleiber und Co. darstellen. So schaffen die Jäger Lebensräume für unterschiedliche Tierarten und helfen Biotope zu schützen. Denn

wer Jäger werden will, muss nicht nur schießen können, sondern sich gleichermaßen auch mit anderen wichtigen Themen wie dem Naturschutz auseinandersetzen. „Eine intakte Flora und Fauna ist das A und O“, so Westerwarp.

Im Anschluss an das handwerkliche Treiben nahm Werkstattleiter Uwe Dauter die Teilnehmer mit auf einen Rundgang durch die Gebäude der Lebenshilfe in Bremervörde. Er zeigte den Jungjägern nicht nur die unterschiedlichen Abteilungen, sondern stellte auch die Tätigkeiten der einzelnen Arbeitsbereiche vor. Und am Ende zeigte sich Westerwarp begeistert: Der Besuch hatte sich wieder gelohnt.

Wer ebenfalls einen Blick hinter die Kulissen der Lebenshilfe werfen möchte, kann dies nach Vereinbarung eines Termins unter Telefon 04761 9948-0 tun. „Wir sind gerne bereit, zu zeigen, was die Lebenshilfe leistet. Besucher sind herzlich willkommen“, betont Dauter.



Zahlreiche interessierte Jäger und Landwirte ließen sich durch den Vortrag auf den aktuellen Stand der Informationen über die Afrikanische Schweinepest bringen.

Neue Länder in der Europäischen Union betroffen **ASP – Die Tierseuche lässt nicht locker**

Bereits im Februar letzten Jahres führten die Jägerschaft und der Landvolkverband Bremervörde eine Informationsveranstaltung zur Afrikanischen Schweinepest (ASP) durch. Vor großem Publikum, 120 Jäger und Landwirte waren gekommen, gab Dr. Joachim Wiedner, leitender Veterinärdirektor beim Veterinäramt des Landkreises Rotenburg (Wümme), umfassende Informationen über Entwicklung und mögliche Auswirkungen dieser hochgradig ansteckenden Tierseuche. Für das Bremervörder Jagdmagazin zeichnet Dr. Wiedner die aktuellen Entwicklungen

der letzten zwölf Monate mit nachfolgendem Bericht auf.

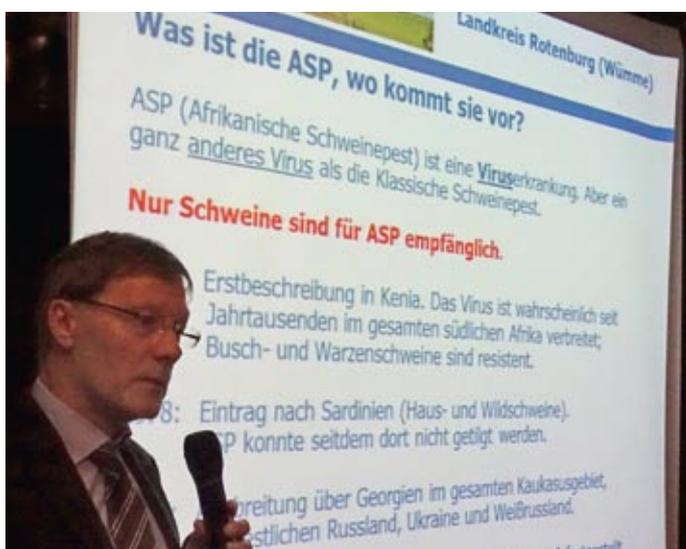
Was macht eigentlich die Afrikanische Schweinepest? Lange nichts von ihr gehört? Wenn dem so sein sollte, dann müssen Sie diesen Artikel unbedingt lesen. Fazit für das Jahr 2018 – es ist nicht besser geworden, eher im Gegenteil, die Gefahr des Eintrags nach Deutschland ist noch gewachsen.

Den Anfang der neu infizierten Länder machte Ungarn (26.04.2018), es folgten Bulgarien (31.08.2018) und Belgien (13.09.2018). Ungarn hat aktuell 3 Regionen, in

denen das Virus der ASP nachgewiesen wurde, Ausbrüche bei Hausschweinen gab es bisher nicht. In Belgien sind die Nachweise auf eine Region (Länderdreieck Belgien, Luxemburg, Frankreich) beschränkt. Allerdings zeichnet sich momentan eine leichte Ausbreitungstendenz in Richtung Westen ab (bis zur französischen Grenze nur noch 1 km). Hausschweine sind dort nicht betroffen, weil es in dem Restriktionsgebiet keine Hausschweinehaltungen mehr gibt. Die ca. 4000 Hausschweine in 58 Betrieben wurden entweder geschlachtet oder getötet. Die Gefahr des Ausbruchs

in einem Hausschweinebestand ist somit nicht mehr möglich und damit werden noch strengere Handelsrestriktionen für das Land vermieden.

Die bereits seit vielen Jahren betroffenen Länder (Polen, Litauen, Lettland, Estland) haben nach wie vor eine hohe Anzahl an viruspositiven Tieren. Immer wieder kommt es auch zu Einträgen in Hausschweinebeständen. In Polen weitet sich das Gebiet langsam gen Westen aus, insbesondere im Ostseebereich. Die Zahlen des Jahres 2018 sind in der unten stehenden Tabelle



Gab Einblicke in die Entwicklungen und Auswirkungen der ASP: Veterinärdirektor Dr. Joachim Wiedner.

Anzahl der viruspositiven Tiere (In Klammern die Zahlen von 2017)

	Hausschweine (Betriebe)	Wildschweine
Estland	0 (3)	230 (637)
Lettland	10 (8)	685 (947)
Litauen	51 (30)	1443 (1328)
Polen	109 (81)	2438 (741)
Ukraine	105 (124)	41 (37)
Tschechien	0 (0)	28 (202)
Rumänien	1163 (2)	170 (0)
Ungarn	0	138
Bulgarien	1	5
Belgien	0	245
Gesamt	1439 (248)	5423 (3892)

zu finden (Quelle: fli.de und ADNS).

Äußerst erfreulich hat sich die Situation in Tschechien entwickelt. Seit April 2018 hat es keine Nachweise von ASP mehr gegeben. Das internationale Tierseuchenamt hat Tschechien im Hausschweinebereich für offiziell frei von der ASP erklärt. Sollte kein weiterer Fall nachgewiesen werden, dürfte Ende April 2019 Tschechien insgesamt als offiziell ASP-frei gelten. Dieses Ziel konnte nur durch schnelle und drastische Maßnahmen erreicht werden. Das Ergebnis ist für die dortige Landwirtschaft von unschätzbarem Wert. Nicht unerwähnt bei der Übersicht der ASP-Nachweise darf China bleiben. Dort gab es Anfang August 2018 den ersten Nachweis von ASP bei Hausschweinen. Seitdem sind weitere 106 Ausbrüche in den unterschiedlichsten Provinzen (26 Provinzen) registriert worden. Über 850.000 Tiere sollen dort getötet worden sein.

Ein Wort zur Impfung

Es gab in den letzten Wochen immer wieder Berichte, dass es spanischen Wissenschaftlern gelungen sei einen Impfstoff zu entwickeln. Das deutsche Referenzlabor hält diese Berichte für überzogen. Nach seiner Einschätzung müssen die Ergebnisse der spanischen Kollegen näher überprüft werden und bis zur Etablierung eines zugelassenen wirksamen Impfstoffes dürften noch einige Jahre vergehen.

Aktivitäten im Landkreis Rotenburg

Im Arbeitsalltag des Veterinärämtes des Landkreises nimmt die ASP eine bedeutende Stellung ein. Ziel aller Bemühungen muss es sein, einen Eintrag des Virus zu verhindern und im Fall des Ausbruchs möglichst gut vorbereitet zu sein. Bei



Bache mit Frischlingen. Gerade der Nachwuchs ist besonders anfällig für Krankheiten

vielen Vorträgen vor Jägern und Landwirten wurde über die ASP informiert und die sog. „Biosicherheitsmaßnahmen“ erläutert. Mittels Blutproben von den erlegten Wildschweinen existiert ein Monitoringsystem über die Seuchensituation im Schwarzwildbereich. Um einen zusätzlichen Anreiz für die Abgabe von Blutproben zu geben, beschloss der Kreisausschuss auf die Erhebung der Trichinengebühr zu verzichten, sofern eine Blutprobe der erlegten Stücke mit abgegeben wurde. Diese Aktion war zeitlich bis zur Verabschiedung von Maßnahmen seitens des Landes befristet. Die Zahl der Blutproben liegt auf einem hohen Niveau und gibt somit einen sehr guten Überblick über die Lage. Das Veterinäramt bittet die Jägerinnen und Jäger weiterhin von jedem Stück Schwarzwild eine Blutprobe zu entnehmen, um dieses Monitoring auf dem jetzigen Niveau zu halten. Genauso wichtig ist die Meldung und Beprobung von verendet aufgefundenen Wildschweinen und von Unfalltieren. Melden Sie sich telefonisch in den genannten Fällen beim Veterinäramt, um dann das weitere Vorgehen zu besprechen. Fast alle Ausbrüche von ASP wurden zuerst bei verendeten Tieren

erkannt.

Im Sommer 2018 fand eine Tierseuchenübung des gemeinsamen Tierseuchenkrisenzentrums der Landkreise Cuxhaven, Osterholz, Stade, Verden und Rotenburg zum Thema ASP im hiesigen Landkreis statt. Aufgabe war die Abarbeitung eines Erstnachweises bei einem Wildschwein. Geübt wurde die Zusammenarbeit mit den Jägern, die Anwendung fachspezifischer Software, die Zusammenarbeit der Landkreise in einem Tierseuchenkrisenzentrum, Öffentlichkeitsarbeit und vieles mehr.

Rechtsvorschriften geändert und Befugnisse erweitert

Auch seitens des Gesetzgebers gab es Aktivitäten. Die im Laufe der Zeit gewonnenen Erkenntnisse aus bereits betroffenen Ländern, insbesondere die erfolgreichen Maßnahmen, wurden in Rechtsänderungen eingefügt und kurz vor Ende des Jahres 2018 rechtskräftig. Sie erweitern das Instrumentarium der zuständigen Behörden für eine dann hoffentlich erfolgreiche Bekämpfung der ASP. Hierbei geht es z. B. um die Einzäunung eines bestimmten Gebiets, um die Durchfüh-

rung einer verstärkten Bejagung und einer intensiven Fallwildsuche, Betretungs-, Ernte- und Nutzungsverbote in bestimmten Gebieten. Für einzelne dieser Maßnahmen stehen den Betroffenen dann Entschädigungsleistungen zu.

Fazit

Die Bedrohungslage durch die ASP ist eher größer geworden. Oberstes Ziel muss die Verhinderung eines Eintrags des Virus in die heimischen Bestände sein. Sollte es zu einem Ausbruch kommen, ist die Bekämpfung eine enorme Gemeinschaftsaufgabe von Jägern, Landwirten, Verwaltung und der Öffentlichkeit.



Dr. Joachim Wiedner

Das Damwild:

Lebensweise und Brunftgeschehen unseres heimischen Damwildes

Das Damwild ist unsere größte heimische Wildart und kann wohl zu Recht als Charakterart für unseren Landkreis bezeichnet werden, denn die Höhe des Damwildbestandes macht unseren Landkreis zur Damwildhochburg in Niedersachsen. Es lebt meist gesellig in vielen kleinen, aber auch zeitweise in großen Rudeln, die sich aus mehreren Familien zusammensetzen. Innerhalb dieser Rudel oder Familienverbände gibt es keine strenge Hierarchie oder Rangordnung, sie werden jedoch in der Regel von einem erfahrenen Leittier angeführt. Die Zusammensetzung der Rudel kann sich öfter ändern. Weibliche Tiere mit Nachwuchs und Hirsche bilden außerhalb der Brunftzeit voneinander getrennte Rudel. Damwild windet (riecht) und äugt sehr gut.

Das Damwild ist dämmerungs- und tagaktiv und sucht auch während der Tageszeit freie Flächen zur Äsung auf, verbringt während der Vegetationszeit den Tag über aber auch in großen Getreide- oder Maisäckern. Es gilt als genügsame Wildart, das in der Lage ist, auch rohfaserreiche und damit nährstoffarme und schwer aufschließbare Nahrung zu verwerten. Es wird daher auch als Gatterwild gehalten. In den zurücklie-



Damhirsch mustert aufmerksam seine Umgebung

Fotos: Olaf Bullwinkel

genden Jagdjahren kamen hier im Landkreis jeweils zirka 2.500 Stück Damwild zur Strecke. Dieser zahlenmäßig hohe Abschuss ist erforderlich, um Beeinträchtigungen durch Wildschäden in der Land- und Forstwirtschaft möglichst zu vermeiden.

Mit den ersten kalten Oktobernächten beginnt die Paarungszeit unseres heimischen Damwildes. Sie wird im jagdlichen Sprachgebrauch Brunftzeit genannt und dauert bis Anfang November. Der Höhepunkt oder die Hochbrunft, liegt in der zweiten Oktoberhälfte. Die Brunftschreie der

Damhirsche sind während der Brunft vorwiegend in den Morgen- und Abendstunden zu hören. Auch wenn der Brunftschrei (es hört sich wie ein tiefes „rülpfen“ an) eines Damhirsches nicht ganz die Ausdrucksfähigkeit besitzt, wie der Brunftschrei eines Rothirsches, stellt sich das Geschehen am Brunftplatz dennoch als ein ganz besonderes Schauspiel dar. Waldspaziergänger haben in der Brunftzeit gute Chancen, die Brunftschreie der Damhirsche zu hören.

Während der Brunft sucht das Kahlwild (die weiblichen Tiere) die traditionellen Brunftplätze der Schaufler auf. Anders als beim Rotwild ziehen beim Damwild die Tiere zu den Hirschen. Auf den Brunftplätzen in lichten Altholzbeständen brunften meist mehrere Schaufler, die durch hohe Aktivität um die Gunst der Tiere werben. Die Schaufler legen dort ihre Brunftkuhlen an und markieren so ihr Territori-

um. Oftmals erwarten sie darin sitzend die Tiere. Die Hirsche, insbesondere die jüngeren, ziehen aber auch unbeständig umher und wechseln die Brunftplätze. Beim Damwild sind die älteren Schaufler weniger dominant als beim Rotwild, auch jüngere Hirsche nehmen am Brunftgeschehen teil. Untersuchungen haben ergeben, dass Damwild über einen langen Zeitraum immer wieder die selben Brunftplätze aufsucht. Zwischen Damhirschen kommt es zu heftigen Auseinandersetzungen während der Brunft, bei denen die Hirsche oft Verletzungen davontragen. Da das Damwild während der Brunft viel umherzieht, steigt die Gefahr von Wildunfällen, besonders in der Morgen- und Abenddämmerung. Die Jägerschaft bittet die Verkehrsteilnehmer, sich während der Damwildbrunft besonders vorsichtig im Straßenverkehr zu bewegen und auf wechselndes Wild zu achten.

KARL-HEINZ WILSHUSEN



Damwild fühlt sich in großen Rudeln wohl und ruht tagsüber gerne in der Sonne

Eulen als Therapievögel: Silke Raichle sorgt für leuchtende Augen bei schwerkranken Menschen

Silke Raichle lebt mit ihren beiden Uhus „Tante Käthe“ und „Herrn Susi Sorglos“ in Fredenbeck. Tante Käthe ist ein sibirischer Uhu und ist im März 2 Jahre alt geworden. Susi Sorglos ist ein weißer kanadischer Uhu und ist jetzt 4 Jahre alt. Zusammen mit ihren Uhus besucht sie in ehrenamtlicher Tätigkeit das Hospiz in Bremervörde sowie das Kinderhospiz Löwenherz in Syke, die Lebenshilfe und viele weitere soziale Einrichtungen.

Zunächst ließ sich Silke Raichle in Thüringen zur Falknerin ausbilden. Um in Deutschland Eulen halten zu dürfen, ist zwingend ein qualifizierter Fachkundenachweis erforderlich. Die Jägerin Raichle geht mit den beiden Uhus jedoch nicht auf die Jagd, denn seit den 50er Jahren ist die Jagd mit Eulen in Deutschland verboten. Stattdessen besucht Silke Raichle mit Ihrer Freundin Angie Steidinger aus Minstedt und den beiden Uhus mittelalterliche Märkte wie auch weitere Veranstaltungen. In der Adventszeit begleiteten die beiden zum Beispiel den Fredenbecker Weihnachtsmarkt.

Mit ihren Eulen fuhr Silke Raichle auch in das Kin-

derhospiz Sternenbrücke in Hamburg und das Kinderhospiz in Cuxhaven. Die Erfahrungen aus diesen Besuchen beeindruckten die Falknerin, denn die Kinder nahmen schnell Kontakt zu den Vögeln auf. Sie setzte die Eulen auf das Bett der jungen, schwerkranken Patienten und es dauerte nicht lange, bis die Kinder leuchtende Augen bekamen. Die Kinder begannen sofort, den Vögeln zart über die Federn zu streicheln und schienen ihre schweren Krankheiten für einen Moment zu vergessen. Viele weitere, rührende Momente hat Silke erlebt, wie z.B. mit einem autistischen Mann, der seit 4 Jahren kein Wort mehr gesprochen hatte, dann aber plötzlich mit dem Uhu redete. Solche Momente lassen natürlich auch die Falknerin nicht unberührt.

Was aber macht die Eulen zu so erfolgreichen Therapeuten? Die Uhus sind für den Menschen so majestätisch und unnahbar - und dann kann man solche Tiere plötzlich auf dem Arm haben und streicheln. Die Eulen geben den Menschen das Gefühl, etwas Tolles zu erleben, eine ganz einzigartige und außergewöhnliche Erfahrung machen zu können. Die Uhus wecken in den Patien-



Silke Raichle mit ihrem Uhu „Herrn Susi Sorglos“

ten Emotionen, die Lebensfreude zurückbringen.

Die Fredenbeckerin hat sich vorgenommen, die Besuche zusammen mit ihren Uhus in Hospizen und Seniorenheimen sowie auch in Schulen und Kindergärten auszubauen, soweit es ihre Freizeit

zulässt. Wer einen Besuch mit den Uhus in seiner Einrichtung wünscht, kann sich direkt mit Silke Raichle unter der Handynummer 0176/ 34 90 31 58 oder per Mail unter McOwl-Falkneri@gmx.de in Verbindung setzen.

HENDRIK BARDENHAGEN



Uhu „Tante Käthe“ mit ausgebreiteten Schwingen



Die Sauhütte

Dorfstraße 7 · Hipstedt · Tel. 0 47 68 - 3 53
www.sauhuette.de
www.ferienwohnung.matern.de

**HOFCAFÉ - BIERGARTEN
FERIENWOHNUNG**

Das ideale Ausflugsziel
 z. B. für Ihre Fahrradtour oder einfach mal so!

- Sommerterrasse/Biergarten für 40 Personen
- Hofcafé Innenplätze für 35 Personen
- Streichelzoo für unsere kleinen Gäste
- Kaffee & hausgemachte Kuchen/Torten & Eisspezialitäten

Öffnungszeiten: freitags ab 14.30 Uhr, samstags und sonntags ab 9.30 Uhr und nach Vereinbarung.

WALTER SCHOLZ

GMBH



KÄLTE-KLIMA-ANLAGEN

ELEKTRO-HAUSGERÄTE

Ein Waidmannsheil allen Jägern!

Großenhainer Straße 14 - 27432 Ebersdorf
 Telefon 0 47 65 / 6 23
www.scholz-kaelte.de · E-Mail: info@scholz-kaelte.de



Von Traute Bockelmann

Wir trauern um Hinrich Tibke

„Niemand stirbt, wer in der Erinnerung weiterlebt“

Die Bläser und Bläserinnen der **Jagdhornbläsergruppe der Jägerschaft Bremervörde** trauern um Hinrich Tibke, der im April 2018 plötzlich im Alter von 89 Jahren verstorben ist. Er hat sich **über 50 Jahre lang ehrenamtlich als Chorleiter** mit viel Leidenschaft und Geduld für die Jagdhornbläser eingesetzt. **Die Bläsergruppe ist sein Lebenswerk** und es hat ihm immer viel Freude gemacht, mit den Bläsern zu üben. Selten hat er einen Übungsabend

oder eine Veranstaltung versäumt und ging immer als Vorbild voran, auch im hohen Alter. Er prägte die Gruppe auf unvergleichbare Weise und durch ihn erreichten die Bläser viele gute Platzierungen auf Landeswettbewerben. Seine Arbeit wurde durch zahlreiche Ehrungen belohnt. So erhielt er die LJN-Bläser-Treuenadel in „Gold für 40 Jahre“, in „Gold mit Eichenkranz für 50 Jahre aktive Tätigkeit in einer Bläsergruppe“, die „LJN-Verdienstnadel für Jagdhornbläser in Silber und in Gold“ und die DJV-Treuenadel in Gold für 50 Jahre Mitgliedschaft. Hini hinterlässt in der Bläsergruppe eine große Lücke, die nur schwer zu schließen ist. Die Bläser haben in Gedenken an die schöne

gemeinsame Zeit und in Hochachtung vor seinem Lebenswerk in tiefer Trauer von ihm Abschied genommen. Das Leben ist vergänglich, doch die Spuren seines Lebens, seines Wirkens und die Zeit mit ihm wird stets in unserer Erinnerung sein und ein Teil der Bläsergruppe bleiben.



Traute Bockelmann

Neuer Chorleiter für die Jagdhornbläsergruppe der Jägerschaft Bremervörde

Wie Traute Bockelmann berichtet, war es gar nicht so einfach einen neuen Chorleiter für die Bläsergruppe zu finden. Doch im Sommer letzten Jahres war es soweit und Christoph

Schröder übernahm die musikalische Leitung der Bremervörder Jagdhornbläser. Er ist, wie er selber sagt, fast ein halbes Jahrhundert alt. Mit seiner Familie wohnt er in Bilohe, einem Ortsteil von Ohlenstedt in der Gemarkung Osterholz-Scharmbeck.

Vor 43 Jahren hat er von einem Berufsjäger und späteren Berufsmusiker mit wohl annähernd 40 anderen Kindern das Jagdhornblasen erlernt. Im Kinder- und Jugendorchester und später in der Big Band Springe hat er als Hornist mitgewirkt. Zeitweise spielt Christoph Schröder auch heute noch in einem europäischen Sinfonieorchester mit. Mit seinen musikalischen

Talenten hat Schröder mit 13 Jahren die erste Jagdhornbläsergruppe geleitet. So richtig an das Jagdhornblasen ist er allerdings erst mit 30 Jahren gekommen, als er sowohl in seinem Hege- ring Sünteltal im Landkreis Hameln Pyrmont als auch in der Jägerschaft Springe das Dirigat übernahm. Beide Gruppen führte Schröder auf Landes- und Bundeswettbewerben. Als Jäger wird er demnächst seinen 27. Jahresjagdschein lösen. Die Bläsergruppe trifft sich mit ihrem neuen Chorleiter immer dienstags zum Üben. Wie er berichtet, macht ihm das sehr viel Spaß, denn neben Freundlichkeit und Zuverlässigkeit verfügen die Bläserinnen und Bläser der Jägerschaft Bremervörde über ein hohes Maß an Musikalität.



Christoph Schröder

ACHTUNG, DIE SIND GELADEN.



STIHL Akku-System: Ein Akku – passt in alle Geräte.

- Volle Bewegungsfreiheit – ganz ohne Kabel
- Handlich, einfach zu starten und pflegeleicht
- Abgasfrei und geräuscharm

STIHL®

Wir beraten Sie gern!

Ditrich

Land- und Gartentechnik
PKW-Anhänger
Biberdamm 6 · 27432 Bevern
Tel.: 047 67 / 605 · Fax: 638

Tierschutzgerechter Einsatz von Fallen

In den zurückliegenden Jahren erleben wir ständig zurückgehende Bestandszahlen beim Niederwild, insbesondere Rebhuhn und Fasan. Auch die Hasenbesätze haben in einigen Regionen abgenommen. Durch massive Veränderungen in unserer Kulturlandschaft durch eine großflächige und intensive Landbewirtschaftung gibt es immer weniger geeignete Lebensräume für die Tierwelt. Deckung und Nahrungsgrundlagen gehen zunehmend verloren und häufige, in immer kürzeren Abständen erfolgende Grasschnitte geben insbesondere dem Jungwild und dem Nachwuchs der Wiesenvögel geringe Überlebenschancen. Ein weiterer Grund, der den negativen Druck auf das Niederwild zusätzlich verstärkt, ist die Zunahme der Beutegreifer. Waren es früher in unserer Region vor allem Fuchs, Marder und Wiesel, die sich ihren Anteil holten, so ist seit einigen Jahren festzustellen, dass die dämmerungsaktiven Neozoen Waschbär und Marderhund alle Bereiche unserer Region besiedeln und ständig im Bestand zunehmen. Vor dem Hintergrund dieser Entwicklung gewinnt die Fangjagd stetig an Bedeutung und muß durch die Jäger zukünftig noch weiter intensiviert werden. Lebensraumverbes-

sernde Maßnahmen, wie sie bereits seit Jahren von der Jägerschaft in Zusammenarbeit mit den Landnutzern durchgeführt werden und eine aktive, tierschutzgerechte Fang- bzw. Fallenjagd können die Situation verbessern.

Aus diesem Grund hat der Deutsche Jagdverband (DJV) auf der diesjährigen Internationalen Grünen Woche die neue Broschüre „Wissenswertes zur Fangjagd in Deutschland“ vorgestellt. Die 27-seitige Broschüre im handlichen A5-Format bietet Jägern und Nichtjägern einen guten Überblick über Anwendungsbereiche von Fallen, Fangsystemen und gesetzliche Grundlagen.

So heißt es unter anderem in der Broschüre, dass invasive Tierarten wie der Waschbär laut EU-Verordnung im Bestand eingedämmt werden



Baummarder in Kofferralle

Quelle: Sutor/DJV

müssen. Zahlreiche Artenschutzprojekte enthalten zudem als wichtige Managementsäule die Bejagung von weiteren Raubsäugern wie dem heimischen Fuchs. Die zumeist dämmerungs- und nachtaktiven Beutegreifer können erst durch den professionellen Einsatz von

Fallen effektiv reduziert werden. Weitergehende Fragen beantwortet in Text und Bild die neue Broschüre, die im Internet unter <https://www.jagdverband.de/content/tierschutzgerechter-einsatz-von-fallen> als Download zur Verfügung steht.

DJV/KARL-HEINZ WILSHUSEN

*Tradition & Innovation
mit Holz*



Sägewerk · Holzhandlung
Seit 1903 im Familienbesitz

Schnitthölzer

auch in außergewöhnlichen Dimensionen – aus Fichte, Kiefer, Lärche, Douglasie, Pappel, Buche und Eiche, auch CE sortiert möglich. Wir sind nach PEFC zertifiziert.

Süderende 61 · 21782 Bülkau · Tel. (04754) 8380 · Fax 838100
info@hagenah-holz.de · www.hagenah-holz.de



Titelbild der Fangjagdbroschüre
Quelle: DJV

Hariefeld & Neben Land- und Forstimmobilien GmbH

www.immob-hariefeld.de

27449 Kutenholz · Lange Straße 1 · ☎ 0 47 62 – 80 26 · ✉ info@hariefeld-neben.de



H.-J. Hariefeld
0171/680 23 24

„Die Zukunft ist nicht die Fortsetzung der Gegenwart.“

Beratungsbüro für Agrar und Forsten:

Angebot: Agrar-Unternehmen · LN · Forsten · Jagden · Landgüter, auch in DK

Aktuell gesucht: Acker-, Grünland und Forsten auch für Kapitalanleger – langfr. Rückpacht!



Nikolas Neben
0171/140 42 39

..... sprechen Sie mit uns über Ihre Wünsche und Vorstellungen!

„Von Kunden und Mandanten als fair wahrgenommen zu werden, ist eine sehr hohe Auszeichnung.“

Kostenlos: Qualifizierte Erstberatung bzw. Verkehrswertermittlung

Informationen und Ansprechpartner

Wenn Informationswünsche im Allgemeinen zur Jagd oder auch spezielle Fragen bestehen, stehen die Vorstandsmitglieder und Hegeringleiter hierfür gerne zur Verfügung. So können beispielsweise bei Unfällen mit Wild die Hegeringleiter Auskunft geben über die jeweiligen Revierinhaber oder auch zur Verfahrensweise mit der KFZ-Versicherung Auskunft erteilen. Wird Wild mit außergewöhnlichen Verhaltensweisen beobachtet, die eine Verletzung oder Krankheit vermuten lassen, so können Sie sich ebenfalls gerne an die

genannten Personen der Jägerschaft wenden. Wann und wie kann ich einen Jägerlehrgang besuchen, Sie möchten Wildfleisch direkt aus den heimischen Revieren erwerben oder Sie haben einfach Fragen an den Revierpächter der Jagd in ihrem Ort und kennen diesen nicht und weitere Fragen werden durch die Verantwortlichen der Jägerschaft gerne beantwortet. Informationen stehen auch im Internet unter www.jaegerschaft-bremervoerde.de zur Verfügung.

Jägerschaft Bremervörde e.V.

Vorstand

Vorsitzender:
Arno Schröder
Nieder Ochtenhausen
04761-921323



Stv. Vorsitzender:
Karl-Heinz Wilshusen
Bremervörde
04761-2598



Schatzmeister:
Hendrik Bardenhagen
Elm
04761-2876



Hegeringleiter

Hegering
Bevern



Gerd Gießmann
04767-1024

Hegering
Bremervörde



Thorsten Reck
04761-71819

Hegering
Byhusen



Detlef Bockelmann
04762-3639466

Hegering
Ebersdorf



André Scholz
04765-623

Hegering
Kuhstedt



Olaf Bullwinkel
04763-628898

Hegering
Sandbostel



Christian Katt
04763-938318

Hegering
Selsingen



Hermann Hauschild
04284-8751

Stv. Hegeringleiter

Marcel Dammann
04767-3334999

Wolfgang Harms
04761-2373

Hans-W. Krohn
04762-1079

Torsten Möckel
04765-830266

Christian Stanze
04766-820420

André Brinkmann
04764-1069

Matthias Müller
04284-484881

Obmann f. Naturschutz

Reinhold Becker
04767-343

Bernd Sprekels
04761-70707

Heinz Fricke
04762-8319

Horst Will
04765-263

Nico Sagehorn
04766-8217979

André Brinkmann
04764-1069

Hans-Hinrich Pape
04284-1720

Obmann f. Jagdhunde

Jonny Willen
04761-6822

Gerd Tiedemann
04761-2880

Werner Neumann
04762-923851

Thomas Vestergaard
0171-7018378

Heiko Rubach
04763-627895

Markus Willen
01590-1327158

Reinhard Kücks
04281-4731

Interessante Links

www.Jaegerschaft-bremervoerde.de
www.LJN.de
www.jagdverband.de
www.ML-Niedersachsen.de

www.jagdnetz.de
www.wildtiermanagement.de
www.wild-auf-wild.de
www.tiho-hannover.de
www.Deutsches-Jagd-Lexikon.de
www.looduskalender.ee
www.der-wolf-in-niedersachsen.de

Jägerschaft Bremervörde e.V.
Landesjägerschaft Niedersachsen e.V.
Deutscher Jagdverband (DJV)
Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung
Informationen des Deutschen Jagdschutzverbandes, Berlin
Informationen zur Wildtiererfassung in Niedersachsen
Anbieter von Wildfleisch
Wildtierforschung
Wissensdatenbank mit Informationen zu jagdlichen und jagdnahen Themen
Interessante Tier-Live-Übertragungen aus Estland
Informationen zum Wolf in Niedersachsen

Aktuelles vom Wolf in der Jägerschaft Bremervörde

Wolfsmonitoring der Jägerschaft

Die Landesjägerschaft Niedersachsen (LJN) ist vom Niedersächsischen Ministerium für Umwelt, Energie und Klimaschutz offiziell mit dem Wolfsmonitoring in Niedersachsen betraut. Die Wolfsberater unterstützen die Jäger bei dieser wichtigen Aufgabe. Unterstützen kann jedoch jeder! Die Meldung über die Sichtung eines Wolfes kann über folgende Wege erfolgen:

- Papiermeldebogen ausfüllen und zur Landesjägerschaft (LJN) Hannover senden
<https://www.wolfsmonitoring.com/fileadmin/dateien/wildtiermanagement.de/Downloads/Sichtung.pdf>

- Wolfsberater anrufen
http://www.nlwkn.niedersachsen.de/startseite/naturschutz/tier_und_pflanzenartenschutz/wolfsbuero/wolfsberater/wolfsberatung-in-niedersachsen-45574.html

- Online selbst erfassen
<https://meldungen.wolfsmonitoring.com/web/login>

- Neu: Inzwischen auch über die Handy-App möglich. Mittels Appstore übers Handy runterladen und erfassen

Regionale Erkenntnisse aus dem Monitoring

Gnarrenburg, südlicher Teil

Der erste Nachweis von einem Wolfsrudel im Gebiet der Jägerschaft Bremervörde wurde im Juli 2018 erbracht, in der Gemeinde Gnarrenburg. Der Nachweis für ein Wolfsrudel ist dann erbracht, wenn die Reproduktion (Nachwuchs) belegt nachgewiesen wird. Die vorliegenden Filmsequenzen und diversen Fotoaufnahmen von Welpen im Gnarrenburger Moor belegen die Reproduktion eindeutig. Ob es nun der erste oder zweite Wurf der Fähe (GW713f) ist, bleibt unklar. Wolfspaare haben nur einmal Nachwuchs im Jahr. Die Fähe aus Gnarrenburg ist seit 2017 im Moor fest ansässig. Dies wurde über verschiedene Genetikproben nachgewiesen. Eine Reproduktion ist daher auch schon 2017 möglich, es fehlt jedoch der Nachweis. Zugewandert ist die Fähe aus dem Landkreis Harburg, wo diese auch erstmalig im Januar 2017 genetisch nachgewiesen wurde. Genetisches Material der Fähe (GW713f) wurde anschließend im Februar 2017 in Granstedt, im März in Hepstedt und im September in Rhade ausgewertet. Die eigentliche Herkunft (Rudel) der Fähe ist unbekannt. Zuletzt wurde die Fähe GW713f unter anderem bei folgenden Wildtierrissen nachgewiesen:



Wolf an einer Kirtung

Fotos: Christian Katt



Losung vom Wolf

12. November 2018, Augustendorf, Rehbock
12. Oktober 2018, Heinrichsdorf, Rehkitz
9. September 2018, Granstedt, Rehbock

Die Proben aus dem Jahr 2018 wurden noch nicht

vollständig abgearbeitet. Bisher wurden sechs von sieben Welpen aus dem Gnarrenburger Rudel über deren Losung mit folgendem Ergebnis beprobt: Vier Fähen (GW1074f, GW1119f, GW1122f, GW 1123f) und zwei Rüden (GW1077m, GW1118m). Der Rüde (GW709m) des Rudels (Vater der Welpen) stammt aus einem Rudel bei Altengrabow.

Oerel/Hipstedt, nord-westlicher Teil

Diese Region wurde nachweislich in 2017 unter anderem noch von den Welpen (GW643m und GW634f) aus dem Cuxland durchstreift. In Cuxhaven ist das bisherige Rudel so nicht mehr nachzuweisen. Mit dem illegalen Abschuss der Fähe begann die Auflösung des Cuxlandrudels. Zurzeit ist lediglich eine Nachkommenfähe (GW631f) noch nachzuweisen. Es gibt inzwischen neue Hinweise aus dem Cuxland, die zugewanderte Wölfe vermuten lassen. Hier fehlt es jedoch noch an genetischen Nachweisen, um eindeutige Schlüsse zu ziehen.

In unserem Teil der Jägerschaft Hipstedt/Oerel gab es 2018

immer wieder Sichtungen von einzelnen Wölfen. Auch hier kann man nur vermuten, dass auch diesmal der Zulauf wie 2017 aus Cuxhaven kommt. Proben vor Ort konnten bisher nicht genommen werden. Es gab Sichtungen, jedoch keine Losungen oder Wildtierrisse.

Bremervörde-Elm, nord-östlicher Teil

Aus der Region um Elm gab es Sichtungen und inzwischen konnten auch zwei genetische Proben genommen werden. Die Auswertung steht noch aus. Hier können wir mit Wölfen aus der Stader Region rechnen, aber auch ein Einzelwolf wäre denkbar. Es bleiben Vermutungen.

CHRISTIAN KATT
WOLFSBERATER



CHRISTIAN KATT



Frisch geschlüpfte Küken vom Großen Brachvogel

NABU Wiesenvogelschutzprojekt

Herausforderung Kükenschutz

Die intensive landwirtschaftliche Nutzung heutzutage macht den Wiesenvögeln wie Großem Brachvogel und Kiebitz das Überleben sehr schwer. Sie gehören zu den Verlierern der heutigen Agrarlandschaft. Die eng aufeinander folgenden Mahdtermine lassen eine Brut ohne Schutzmaßnahmen kaum zu, da die Brutzeit 27 – 29 Tage beträgt und die Küken erst nach weiteren fünf Wochen flügge sind. Ein gezielter Gelegeschutz, das heißt, das Aufspüren und Einzäunen der Nester ist unumgänglich. Aus dem Grund wurde mit finanzieller Unterstützung der Stiftung Naturschutz im Landkreis Rotenburg (Wümme) 2013 das Wiesenvogelschutzprojekt initiiert. Der erfolgreiche Schlupf wird dabei von vielen weiteren Faktoren wie Wetter und Störungen beeinflusst, wobei

jedes Jahr unterschiedliche Faktoren zum Tragen kommen.

„Es werden ausgefressene, ausgemähte, überflutete Nester oder „erfrostene“ Gelege gefunden, jedes Mal mit der Hoffnung, dass das Wiesenvogelpaar ein Nachgelege produziert, nachdem sie ihr erstes Gelege verloren haben“, erklärt Simone Kasnitz, Projektleiterin des Wiesenvogelschutzprojektes im Landkreis Rotenburg (Wümme).

Die Gelegeschutzmaßnahmen in Form von Einzäunung der Nester mit einem unter Strom gesetzten, 50 Meter langen Schafsaun fördern jedoch nur den Schlupferfolg der Küken, nicht aber den gesamten Bruterfolg, also das erfolgreiche Aufwachsen der Küken. Der ist von ande-



Fuchs, nachdem er ein Gelege vom Großen Brachvogel geraubt hat (Aufnahme mit Fotofalle) Fotos: Simone Kasnitz

ren Faktoren abhängig. Bedroht wird der Bruterfolg zum einen durch den Verlust des ursprünglichen Lebensraumes durch Dränierung der Flächen und somit Verlust der Nahrungsgrundlage. Zusätzlich kommen Prädatoren, wie Fuchs, Bussard, Krähe und Marder hinzu, für die die Küken leichte Beute sind. Verlassen die Küken ein bis zwei Tage nach dem Schlupf das eingezäunte Gelege, besteht kein Schutz mehr vor bodengebundenen Beutegreifern.

„Die größte Herausforderung für den Wiesenvogelschutz besteht im Sichern des Überlebens der geschlüpften Küken“

(Simone Kasnitz)

Es gibt mehrere Bausteine, die den Kükenschutz positiv beeinflussen. Das sind zum einen Schutzstreifen, die am Rand von Grünlandflächen bei der ersten Mahd stehen gelassen werden, um Rückzugszonen zu schaffen. Jedoch noch besser sind größere Schutzflächen mit bewirtschaftungsfreien Zeiten in der Brutzeit. Alle Maßnahmen betreffen den Landwirt nur beim ersten Schnitt, danach kann er seine Flächen normal bewirtschaften. Die Landwirte bekommen

Ausgleichszahlungen für den Ertragsverlust. Es sollte eine mosaikartige Struktur in der Landschaft entstehen, mit Schutzstreifen, Schutzzonen, gemähten Flächen und feuchten Senken zum Baden und für die Nahrungsaufnahme.

Ein weiterer Baustein, der seit 2018 im Projekt in Kooperation mit der Jägerschaft Bremervörde integriert wurde, ist das Prädatorenmanagement. Dafür wurde eine Fläche von 2000 Hektar herausgearbeitet, in dem eine Restpopulation der Wiesenvogel vorkommt, aber kaum ein Küken durch den starken Druck der Fraßfeinde flügge wird. Aus dem Grund hat der Landkreis Rotenburg (Wümme) aus den Geldern der Biotop- und Artenschutzmaßnahmen Lebendfangfallen finanziert, die den Bestand an Fraßfeinden minimieren sollen. Die Fallen wurden im Frühjahr/Sommer 2018 nach einigen Startschwierigkeiten mit Hilfe des Jägers Gerhard Hinc installiert und befinden sich im ersten Erprobungsjahr. Welche Auswirkungen die Maßnahmen auf die Wiesenvogelbestände haben, wird sich erst in einigen Jahren zeigen.



Verkleidetes Nester Hegerohr zum Fang von Raubwild

SIMONE KASNITZ

Mit gutem Beispiel voran:

Betrieb Köppen setzt sich für die Natur ein

Stolz präsentieren Dierk Köppen und sein Vater Gerd den Blühstreifen am Rande Ihres Maisfeldes: trotz der schwierigen Witterung im Jahr 2018 haben sich die verschiedenen Pflanzen gut entwickelt. Sonnenblumen blühen und locken noch Bienen an. Wir sehen neben Örettich, Borretsch und Perserklee auch Leinen. Kräftiger Marktstammkohl sorgt für eine gute Deckung der Fläche über Winter. Der Streifen am Waldesrand, auf dem sich Mais nur schlecht entwickelt hätte, ist augenscheinlich ein guter Standort für Blühstreifen. Insekten, Vögel und Niederwild nehmen die Pflanzenmischung dankbar an. Fahrten von Rehwild und Hasen zeigen, dass sich viel Wild auf der Fläche bewegt. Das Interesse an der Jagd und der Natur war es, was Familie Köppen dazu motivierte, Blühstreifen anzulegen. Ihr Ziel ist, zwei Prozent ihrer landwirtschaftlichen Nutzfläche so zu nutzen – das entspricht etwa 3,5 Hektar für die Natur. Die finanzielle Förderung durch den Landkreis Rotenburg (Wümme), die die Einbußen durch verminderte Ackernutzung ausgleicht, sowie der unkomplizierte Ablauf der Antragstellung waren ein weiterer Anreiz. Hilfestellung erhielten die Pioniere in der Gemarkung Nieder Ochtenhausen von Holger Westerwarp als Biodiversitätsberater der Landwirtschaftskammer in Bremervörde und von Arno Schröder, dem Vorsitzenden der Jägerschaft Bremervörde. Fachgemäßer Anbau der Blühstreifen ist wie bei jeder anderen Kultur die Basis einer guten Entwicklung: die Bodenbearbeitung der Fläche sollte wie beim Maisanbau erfolgen. Dünger wird nicht benötigt:



Blühstreifen auf den Flächen Köppen bieten heimischen Arten Unterschlupf und Nahrung. Begeistert hiervon zeigen sich Biodiversitätsberater Holger Westerwarp (v. li.), Gerd Köppen, Dierk Köppen, Elisa Burfeind und Arno Schröder
Fotos: Annette Klee

die Pflanzen nutzen Restnährstoffe im Boden. Beim Drillen wurde nur jede zweite Reihe genutzt – die Pflanzen nutzen den zur Verfügung stehenden Platz. Der Streifen sollte mindestens sechs Meter breit sein. Die eingesetzte Saatmischung wurde in Zusammenarbeit von Jägern und Landkreis auf die hiesigen Boden- und Witterungsverhältnisse angepasst und kann über die Obleute für Naturschutz der örtlichen Hegeringe bestellt werden. Kurze Wege und einfache Anträge kommen den teilnehmenden Betrieben entgegen. Die Blühstreifen bleiben über zwei Jahre erhalten. Durch den regelmäßigen Standortwechsel wird die Entwicklung unerwünschter Pflanzenarten wie Hirse und Nachtschatten natürlich reguliert. Die Förderung von über 80 Hektar Blühstreifen im Landkreis Rotenburg erfolgt aus kreiseigenen Mitteln. Zudem gibt es weitere Fördermittel, beispielsweise für das Anlegen von Hecken. Mit der Landesjägerschaft Niedersachsen (LJN), der Bingo-Umweltstiftung in Hannover sowie dem Zentralverband der Eigenjagden und Jagdgenossenschaften in Niedersachsen (ZEJN) stehen weitere Förderer bereit. Die



Sonnenblumen bieten einer Vielzahl von Arten Nahrung

Jagd als deutschlandweit einziges flächendeckendes System zeigt, auf welchen Wegen man sich vor Ort nachhaltig für den Erhalt der Arten einsetzen kann. Das Vertrauensverhältnis der beteiligten Akteure ist für Arno Schröder die Basis für das Gelingen der Förderung. Blühstreifen und andere Biodiversitätsmaßnahmen machen neben der Natur auch das Image der Jagd

sowie der Landwirtschaft zu Gewinnern. Dierk Köppen hat die Entwicklung der Pflanzen- und Tierwelt auf seinen Flächen überzeugt. Er möchte weiterhin Gutes für die Natur tun und würde sich freuen, wenn er das Interesse seiner Berufskollegen wecken könnte: „Auch wenn es keine Förderung gäbe, würde ich trotzdem Blühstreifen anlegen!“

ANNETTE KLEE



Hotel Daub KG

1898 121 2019
Jahre
Hotel Daub

27432 BREMERVÖRDE
Bahnhofstraße 2

Telefon 0 47 61 / 30 86
Telefax 0 47 61 / 20 17

65 Zimmer/120 Betten mit Dusche/Bad, WC, TV, Telefon
6 Konferenzräume für 10 bis 280 Personen

Internet: www.hotel-daub.de
E-mail: info@hotel-daub.de

*Das Haus mit der guten Küche
und der familiären Atmosphäre*



Biotopschutzprojekt im Landkreis Rotenburg

Mitglieder des Vereins „Gemeinschaft Jagd und Natur (GJN e. V.)“ und Jäger aus Oese pflanzen 110 Meter lange Hecke

An einem Aktionstag haben die Mitglieder des Vereins „Gemeinschaft Jagd und Natur (GJN e. V.)“ und Jäger aus Oese tatkräftig zum Spaten gegriffen. Am Rande der betriebseigenen Grünlandfläche des Vereinsvorsitzenden Frank-Michael Gropp wurde eine 110 Meter lange und 8 Meter breite Hecke aus standortheimischen Sträuchern gepflanzt.

Hecken bieten vielfältigen Lebensraum für zahlreiche Tierarten und leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Artenvielfalt. Säugetiere wie



Mitglieder des Vereins ‚Gemeinschaft Jagd und Natur (GJN e. V.)‘ und Jäger aus Oese im Einsatz. Frank Brodtmann (v. li.), Daniel Nowotnik, Manfred Stephan, Lüder Dörgeloh, Christian Stanze, Dietmar Kock, Karl Ludwig Kock, Frank-Michael Gropp, Michaela Gropp, Hermann Stanze
Foto: Holger Westerwarp

Igel und Hase aber auch viele Vogelarten, z. B. Zilpzalp und Zaunkönig, finden in Hecken Nahrungs-, Deckungs- und Fortpflanzungslebensraum. Auch viele Insekten und wirbellose Tiere nutzen den abwechslungsreichen

Lebensraum der Hecke. Zu den 10 heimischen Gehölzarten, die gepflanzt wurden, gehören u.a. Haselnuss und Salweide, deren Pollen im Frühjahr den Bienen und anderen Insekten als eiweißreiche Nahrung dienen.

Weiterhin sind Eberesche, Hundsrose, Weißdorn und Wildapfel enthalten

„Diese Hecke ist ein Biotopschutz-Projekt des Landkreises Rotenburg (Wümme)“ erklärt Holger Westerwarp. Er hat Frank-Michael Gropp bei der Pflanzenauswahl beraten und ihn über die Fördermöglichkeiten informiert. Vom Landkreis werden die Sträucher, der Zaun wie auch die Pfähle finanziell gefördert.

Ansprechpartner

Die Obleute für Naturschutz der Jägerschaft Bremervörde beraten und unterstützen die Flächeneigentümer bei den geförderten Arten- und Biotopschutzmaßnahmen im Landkreis Rotenburg (Wümme).
HOLGER WESTERWARP

**Ihr Spezialist für alle Erd- und Abbrucharbeiten
· kompetent, zuverlässig und fair!**

BRAND

Erdbau- und Abbrucharbeiten GmbH & Co. KG

Auf dem Hollen 4 · 27449 Kutenholz-Aspe

Tel. 0 47 62 - 14 30 · Fax: 0 47 62 - 25 25

info@branderdbau.de · www.branderdbau.de

KLUSTER HOF

27432 Basdahl-Kluster · Tel. 0 47 66 / 9 39 50-0 · www.klusterhof.de

- * Hotel 33 Betten, alle Zimmer mit Dusche, WC und TV
- * Restaurant
- * Spezialitäten Wild, Spargel, Grünkohl und Fisch
- * Gartenterrasse zum Kaffeetrinken und Eisessen
- * Gruppenangebote für Clubs, Vereine und Firmen
- * Jägermeister-Diplom Erlebnis pur
- * Festlichkeiten Hochzeiten, Geburtstage, Konfirmationen
- * Tagungen Räumlichkeiten bis 250 Personen

Jägermeister-Diplom · Kegeln · Bosseln

Hotel · Restaurant · Sommergarten

Festsaal · Tagungsräume · Familienfeiern

Edmund Recker

Büchsenmacherei

Waffen – Munition – Optik – Jagdzubehör

Telefon: 0 41 82 / 43 91 · Mobil: 01 74 / 2 78 90 78

Bitten um Terminabsprache

21258 Heidenau · Triftstraße 6



Aus den Früchten der Kornelkirsche lässt sich eine ausgesprochen exklusive Marmelade herstellen



Weiden sind zu allen Jahreszeiten und für hunderte Insekten- und Vogelarten wertvoll

Fotos: Dirk Israel

Zu wenig „Tankstellen“ für Insekten

Egal ob Otto- oder Dieselantrieb, E-Auto oder moderner Wasserstoffzug – ohne Tankstellen „läuft“ nichts. Gerade bei den Elektromobilen mit naturgemäß geringeren Reichweiten erleben wir, wie wichtig ein möglichst enges Netz an Ladestationen ist.

Vergleichbar ist die Situation unserer Fluginsekten. Wildbiene, Hummel, Schmetterling und Co benötigen regelmäßig „Flugbenzin“. Der „Treibstoff“ für sehr viele der schönen Flieger ist Nektar: Die Tankstellen in der Regel die Blüten von Pflanzen. Während die „Tankfüllung“ einer Honigbiene im Sommer, bei optimalen und warmen Temperaturen, schon mal für mehrere Flugkilometer reichen kann, sieht das bei einigen Wildbienenarten, die ihren Zyklus im frühen Frühjahr auch bei Temperaturen von unter 10° beginnen, ganz anders aus. Dann darf die nächste „Zapfsäule“ nicht zu weit weg sein!

Die ersten und ergiebigsten Nektar- und Pollenspenderrinnen unter den heimischen Sträuchern und Bäumen sind die Weidenarten und die Kornelkirsche. Über die Jahrtausende haben sich sehr viele unserer im zeitigen Frühjahr aktiven Fluginsekten

an diese üppigen Frühblüher angepasst. Bis vor wenigen Jahrzehnten gab es, entlang der Gräben, Bäche und Flüsse, ein intaktes Netz diverser Straucharten an den Rändern dieser Lebensadern. Seit die Gewässer-Unterhaltungsverbände mit regelmäßiger, maschineller „Pflege“ den ordnungsgemäßen Wasserabfluss gewährleisten, sind fast alle „Tankstellen“-Sträucher verschwunden. Die allermeisten Fluginsekten auch. So geht Insektensterben! Kein einziges Gewässer in unserer Region befindet sich heute in einem guten ökologischen Zustand.

Angesichts vieler, stark in ihrem Fortbestand gefährdeter Arten ist es höchste Zeit, sehr schnell Änderungen herbei zu führen. Wenn Sie einen Garten besitzen, sollten sie ernsthaft darüber nachdenken, eine sehr effektive Frühjahrs-„Tankstelle“ für Fluginsekten einzurichten. Sehr wünschenswert ist die Pflanzung einer Salweide oder auch einer Kornelkirsche. Beide wachsen auf den Gartenstandorten unserer Region gut und vertragen auch Rückschnitte. Ihr Laub braucht im Herbst nicht aufgefeigt zu werden. Es ist basisch und wird von

kleinen Bodenlebewesen bis zum nächsten Frühjahr zersetzt. Das freut nicht nur Ihren Gartenboden.

Kein Platz mehr in Ihrem Garten? Da schauen wir doch mal. Bestimmt haben sie eine Forsythie im Bestand. Kein einziges heimisches Insekt kann sich mit Pollen oder Nektar von diesem Strauch laben. Beim Rhododendron sieht es nicht viel besser aus. Vielleicht haben sie jetzt ja eine Idee, wo Platz für eine Insekten-tankstelle ist.

Wenn sie eine Änderung in ihrem Garten herbeiführen, gibt es bald eine richtig schöne Belohnung dafür! Setzen sie sich zum Zeitpunkt der Blüte mittags, bei Sonnenschein, auf einen

bequemen Gartenstuhl direkt neben den Strauch, schließen sie die Augen und lauschen sie dem Frühling. Atmen sie tief durch und lassen sie das Geräusch der Blüten-Besucherinnen auf sich wirken. Das tut gut - den Insekten und Ihrer Seele!

DIRK ISRAEL



Dirk Israel

EH HASSELBRING
mein BAUFACHZENTRUM

WIR HABEN IHR GANZES HAUS AUF LAGER.

Nur in Buxtehude, Stade und Bremervörde: Sonntags Schautag 13 bis 16 Uhr

Beratung, Auswahl und Service inklusive - Ihr Baufachzentrum bietet einfach mehr.

Stade · Klarenstrecker Damm 12 · Tel. 04141-527-0
Buxtehude · Ostmoorweg 39-41 · Tel. 04161-717-0
Bremervörde · Wesermünder Straße 21 · Te.l 04761-92315-0

www.hasselbring.de

Schweißhunde

Spezialisten mit Supernasen



Die Schule ...



... in der nicht ...



... nur Hunde ...



... etwas lernen!

Günter Mauritz

Pension und
anerkannte Hundeschule

Anerkannter Prüfer vom
Land Nds. für Beschei-
nungen über die theo-
retische und praktische
Sachkundeprüfung
gemäß § 3 NHundG

27404 Rockstedt

Tel.: 0 42 85 / 92 57 38

Mobil: 01 70 / 5 23 41 73

In unseren bisherigen Jagd-
magazinen haben wir bereits
viele Jagdhunderassen und
deren Aufgaben bei der
Jagd vorgestellt. Dabei ging
es hauptsächlich um Hunde,
die den Jäger z. B. beim
Suchen des Wildes oder bei
der direkten Jagdausübung,
z. B. dem Apportieren von
Wild, unterstützen. In un-
serer diesjährigen Ausgabe
wollen wir zwei Spezialisten
und deren Arbeit vorstellen,
wenn es um Aufgaben nach
dem Schuss geht: Schweiß-
hunde der Rassen Hanno-
verscher Schweißhund und
Bayerischer Gebirgsschweiß-
hund. Vorweg eine Erläute-
rung des Begriffs „Schweiß“.
Das Wort „Schweiß“ steht in
der Jägersprache für Blut.
Nun sind Schweißhunde
aber keineswegs „Bluthun-
de“, sondern viel zutreffen-
der wäre die Beschreibung
„Fährtenhunde“, denn diese
Hunde werden speziell zur
Nachsuche auf Schalen-
wild (Rot- und Damwild,
Wildschweine, Rehwild)
eingesetzt, das durch nicht
tödliche Schüsse oder im
Straßenverkehr verletzt
wurde und geflüchtet ist.
Im Bereich der Jägerschaft
Bremervörde gibt es drei an-
erkannte Schweißhundstati-
onen (s. Übersicht in diesem
Bericht).

Der Hannoversche Schweißhund

Der Hannoversche Schweiß-
hund ist ein kräftiger, mittel-
großer Hund. Rüden sind mit
einer Widerristhöhe (Schul-
terhöhe) von 50 bis 55 Zen-
timeter und einem Gewicht
zwischen 30 bis 40 Kilo-
gramm größer und schwerer
als Hündinnen (Größe 48 bis
53 Zentimeter, Gewicht 25
bis 35 Kilogramm). Für seine
Körpergröße hat diese Rasse
eher kurze Läufe (Beine),
da dies vorteilhaft ist, wenn
er mit der Nase dicht am
Boden seine Arbeit leisten



Hannoverscher Schweißhund

Foto: Frank Stock

muss. Das Haarkleid ist kurz
und dicht. Rassetypisch ist
die hirschröte Grundfärbung,
die vom hellen fahlrot bis zur
dunkel gestromten, beinahe
schwarz wirkenden Färbung
variieren kann.

Der Verein Hirschmann, in
dem Hundeführer mit ihren
Hannoverschen Schweiß-
hunden organisiert sind,
beschreibt u.a. die Ziele der
Zucht wie folgt: Die ziel-
bewusste Zucht soll seine
Leistungsfähigkeit erhalten
und fördern. Entsprechend
den Anforderungen der
jagdlichen Praxis und aus
der Erkenntnis, dass nur von
Spezialisten Höchstleistun-
gen zu erwarten sind, muss
das Ziel aller züchterischen
Maßnahmen auf die feine
Nase, laute Hetze (Bellen
beim Verfolgen des Wildes)

und die Wesensfestigkeit
ausgerichtet sein.

Der Bayerische Gebirgs- schweißhund

Diese Hunderasse ist um
1870 aus der Kreuzung des
Hannoverschen Schweiß-
hundes mit einer Bracke
hervorgegangen. Laut
Überlieferung suchte Baron
Josef von Karg-Bebenburg
den perfekten Jagdbegleiter
für seine Hochgebirgsjagd,
der beweglicher und leichter
als seine bisherigen Hanno-
verschen Schweißhunde sein
sollte und dabei gleichzeitig
hervorragend Wildfährten su-
chen kann. Es entstand der
Bayerische Gebirgsschweiß-
hund. Er ist ebenfalls ein
mittelgroßer Hund mit etwa
44 bis 52 Zentimeter Wider-
rsthöhe und einem Gewicht
von 20 bis 30 Kilogramm,



Bayerischer Gebirgsschweißhund

Durch die Jagdbehörde bestätigte Schweißhundführer
im Bereich der Jägerschaft Bremervörde e.V.

	Wohnort/Telefon	Schweißhundrasse
Jonny Willen	27432 Bremervörde 04761/6822 mobil: 0171/5354154	Bayerischer Gebirgsschweißhund
Günter Ludwigs	27442 Gnarrenburg-Brillit 04763/8028 mobil: 0170/3300920	Hannoverscher Schweißhund
Peter Gotthard	27432 Hipstedt 04768/248 mobil: 0170/3300915	Hannoverscher Schweißhund



Schweißhund am „langen Riemen“, der Hund ist auf der richtigen Spur

wobei auch hier Rüden größer und schwerer sind als Hündinnen. Sein Haarkleid ist dicht und glatt anliegend. Sein besonderes Kennzeichen sind dunkle Schnauze und Behänge (Ohren) mit einem deutlichen Kontrast zum meist heller gefärbten rotbraun der Körperbehaarung, die auch geflammt oder dunkel gestrichelt sein kann. Als optimalen Jagdbegleiter kennzeichnen diese Rasse Ausdauer, behände Bewegungen in unwegsamem Gelände, seine Unerschrockenheit und vor allem seine extrem gute Nase mit einem starken Spurtrieb. Weitere Merkmale sind sein ausgeglichenes und gutmütiges Wesen. Aufgrund dieser Eigenschaften wird der Bayerische Gebirgsschweißhund auch als Personenspürhund durch die Polizei bei der Suche nach vermissten Personen eingesetzt. Die Hundeführer dieser Rasse sind im Klub für Bayerische Gebirgsschweißhunde organisiert. Für Zucht, Ausbildung und Haltung gelten auch für diese Schweißhundrasse hohe Anforderungen.

Jagdliche Ausbildung

Die Ausbildung beginnt bereits sehr früh beim Welpen. So muss er beispielsweise auf der Spur von Futterhäppchen (Futterschleppen) sein Futter suchen. Im ersten und zweiten Lebensjahr steht die Einarbeitung auf der kalten, gesunden Einzelfährte sowie die Gehorsamsfächer (z. B. Leinenführigkeit, Ablegen) im Vordergrund. Den Abschluss

dieser Ausbildungsphase bildet die sog. Vorprüfung mit dem Schwerpunkt der Prüfung der angeborenen Anlagen des Hundes. Als weitere Ausbildung muss der Hund dann immer schwerere Nachsuchen durchführen. Ziel ist die sichere Riemenarbeit am ca. 10 Meter langen Riemen auf der Wundfährte (Spur des verletzten Wildes durch Blut und spezielle Absonderungen der Drüsen an den Schalen (Hufen)). Eine besondere Herausforderung ist, dass sich der Hund von starken Verleithärten (Spuren von gesundem Wild, die vielfach die Wundfährte kreuzen) nicht ablenken lässt. Verfügt der Schweißhund über langjährige Nachsuchenerfahrung und erfüllt auch der Hundeführer die Anforderungen, kann der Hund auf der sog. Hauptprüfung des jeweiligen Zuchtvereins dieser Hunderrassen seine Meisterprüfung ablegen.

Die Arbeit der Schweißhunde bei der Nachsuche

Die Verhältnisse in den Jagdrevieren haben sich in den letzten Jahren zunehmend verändert. Die Jagd auf Rot- und Damwild, Rehe und insbesondere auch auf Wildschweine drängt immer mehr in den Vordergrund, denn immer höhere Bestände und die drohende Afrikanische Schweinepest bei den Wildschweinen erfordern gut organisierte Jagden auf großer Fläche. Dabei lässt es sich nicht vermeiden, dass Wild nicht immer tödlich

getroffen wird, sondern flüchtet und vom Jäger allein nicht gefunden werden kann. Für diese Fälle schreiben gesetzliche Regelungen, u. a. das Bundesjagdgesetz (§22a) und die §§ 27 und 28 des Niedersächsischen Jagdgesetzes, die schnellstmögliche Nachsuche und den Einsatz von geeigneten (geprüften) Schweißhunden vor, damit das Wild keine unnötig langen Qualen erleiden muss. Die Arbeit auf der Wundfährte setzt große Einsatzbereitschaft durch den Hundeführer voraus, denn die Suche geht oft über viele Kilometer und dabei auch durch das unwegsamste Gelände. Weiterhin ist eine tiefe Beziehung zwischen Führer und Hund sowie absolutes Vertrauen in die Leistungsfähigkeit des Hundes Grundvoraussetzung für die erfolgreiche Teamarbeit mit dem Hund. Der Hundeführer muss sein Tier sehr gut kennen, um die „Signale“, die sein Hund während der Suche sendet, erkennen und deuten zu können. Oft gibt es nur am Anfang oder den ersten hundert Metern der Wundfährte noch für das menschliche Auge sichtbare Zeichen, die jedoch bei längeren Nachsuchen immer weniger werden und irgend-

wann gar nicht mehr vorhanden sind. Unter dem Motto „die Nase des Hundes hat recht und „riecht“ mehr als das menschliche Auge sieht“ ist der Nachsuchenfürher vollkommen auf die zuverlässige Arbeit seines Hundes angewiesen. Für den Hund, der ununterbrochen mit der Nase am Boden die richtige Witterung wahrnehmen muss, bedeutet die konzentrierte Arbeit auf der Wundfährte eine enorme Anstrengung. Höchsten Lohn, große Anerkennung und nicht zuletzt auch Motivation für künftige Nachsuchen erfährt der Hund, wenn er seinen Nachsucherführer zum gesuchten Tier geführt hat.

Bei der Suche nach dem flüchtigen Wild muss übrigens auch der Hundeführer Nervenstärke beweisen. Dies vor allem bei Wild, das noch nicht verendet ist. Besonders wehrhaft sind verletzte Wildschweine und können für Mensch und Hund eine ernste Gefahr darstellen. Aus diesem Grund trägt der Hundeführer geeignete Schutzkleidung und auch der Hund wird bei seiner Arbeit mit einer Schutzweste ausgestattet.

STEFAN LORENZ
KARL-HEINZ WILSHUSEN



Auf Jagd in Nieder Ochtenhausen: Hans-H. Tiedemann, Rudi Holst und Horst Schimmelpfennig



Früher eine Seltenheit: die Erlegung eines Wildschweins



Die drei Jagdfreunde (v.l.) Landwirt Hinrich Metscher, Lehrer Peter Bastein und der Tischler Hinrich Geestmann aus Augustendorf um 1935



Erfolgreiche Fuchsjagd im Revier Elm mit Bauhunden (Dackel). Auf dem Bild von links: H. D. Sethmann, Heini Sethmann, Hannes Werda, Rolf Kröger, Ralf Sethmann, Jürgen Brümmer und Jürgen Wrobel



Die große Jagdgesellschaft aus Jägern und Treibern einer Treibjagd am Elmer Berg

Jagd & Jäger früher

Die Veröffentlichung von alten Fotos in unserem letztjährigen Jagdmagazin hat großen Anklang bei den Leserinnen und Lesern gefunden. Mit der Unterstützung durch einen Aufruf in der Bremervörder Zeitung sind noch einmal zahlreiche Fotos zusammen gekommen, so dass wir eine Auswahl vornehmen mussten. Allen Einsendern dafür herzlichen Dank. So können wir auch in dieser Ausgabe noch einmal aus verschiedenen Ortschaften einen fotografischen Eindruck von der Jagd und den Jägern in alten Zeiten vermitteln.



Die dritte Treibjagd in Elm im Dezember 1959: mit 170 Hasen ein Rekordergebnis. Auf dem Bild Karsten Holst (links) und Dietrich Seeba



Treibjagd in Spreckens im Winter 1962: Die Treiber hatten schwer zu schleppen (Foto von Johann Pape, Spreckens)



Gesellige Runde nach einer Treibjagd im Jahr 1983



Ergebnis einer Treibjagd in Nieder Ochtenhausen am 23. November 1983: 1 Fuchs, 64 Hasen, 16 Kaninchen, 12 Fasane, 7 Rebhühner, 2 Tauben und 2 Eichelhäher

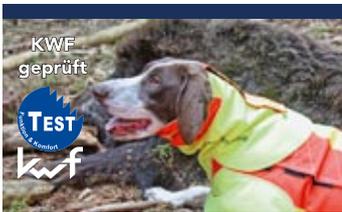


Das Bild ist in den 50er Jahren auf dem damals unbefestigten Sandweg von Iselersheim nach Ostendorf auf Höhe der Volksschule Iselersheim entstanden. Von links: Hinrich Poppe, Peter Meyer, Hinrich Meyer und Moritz Buse



Mittagspause am Strohlager bei einer Treibjagd in der Gemarkung Ebersdorf in den 50er Jahren

Jägerschaft Bremervörde unterstützt Anschaffung von **Hundeschutzwesten**



Hundeschutzwesten aus der Praxis

– von Hundeführern entwickelt



OUT DOG
PEICK PROTECTION GEAR
HUNTING AND WORKING DOG

E-Mail: info@outdog.org
Web: www.outdog.org

Steigende Schwarzwildstrecken, der vermehrte Einsatz von Jagdhunden bei Drück- und Stöberjagden, sowie die steigende Aggressivität des Schwarzwildes, vermutlich ausgelöst durch den Einzug des Wolfes in unsere Reviere, haben uns motiviert, die Anschaffung von Hundeschutzwesten zu fördern!

Als Partner konnten wir die Firma Outdog www.outdog.org aus Winsen an der Luhe gewinnen. Die Hundeschutzwesten sind von sehr erfahrenen Hundeführern mit viel Praxiserfahrungen entwickelt worden. Jeder Hund erhält seinen persönlichen „Maßanzug“. Die Westen zeichnen durch folgende Eigenschaften aus:

- Passgenau durch Maßanfertigung
- Hoch geschlossener Kragen für maximale Abdeckung der lebenswichtigen Bereiche an Hals und Kinn
- Extra Lage Stichschutz im Brust- / Torsobereich
- Hohe Flexibilität für maximale Bewegungsfreiheit des Hundes
- Alle Hundeschutzwesten werden mit Ellenbogen und Flankenschutz ausgestattet
- Tasche für GPS oder Trackersysteme



Im Einsatz: Deutsch Wachtelhund „Bussens Hajo“ mit Schutzweste und GPS-Ortung

- Neonfarbenes hoch reißfestes Polyamid Außenmaterial
- Hoher Warneffekt für Jagd und Straßenverkehr

Besonders wichtig war uns bei der Auswahl die Nähe der Firma zum Raum Bremervörde und der Service, den die Firma Outdog auch nach dem Kauf anbietet.

Wir möchten mit diesem Bericht auch die Gelegenheit nutzen, einige Hinweise zu geben, wenn Sie, zum Beispiel bei einem Spaziergang im Wald, einem solchen mit Sicherheit sehr wertvollen Hund im Einsatz, an Straßen oder in einer Ortschaft

begegnen:

- Die Hunde haben ein sehr freundliches Wesen und nehmen Ihre Hilfe dankbar an.
- Passen Sie Ihre Geschwindigkeit an, wenn Straßen mit Hinweisschildern, zum Beispiel „**Achtung Jagd**“ gekennzeichnet sind.
- Durch ihre Schutzweste sind Jagdhunde gut zu erkennen und haben fast immer eine Telefonnummer und ihren Namen auf der Weste. Verständigen Sie bitte den Hundeführer.
- Hund und Führer werden Ihnen für jede Unterstützung dankbar sein.

ARNO SCHRÖDER

Fallenbau Weißer
Original Schwarzwälder Handschmiedearbeit
Inh. Klaus Weißer
Schoren 4, D-78713 Schramberg
Tel. (0 74 22) 81 99 · Fax 5 23 93
www.fallenbau-weisser.de

Prospektmaterial erhalten Sie kostenlos!

Kirrmax
Schwarzwild
Kirr-Automat
Erfüllt die gesetzlichen Forderungen.

Holzkastenfalle
für Lebenfang. Massivholz von 0,50m bis 2,00m Länge.
Drahtgitterfallen.

Verschiedene Bausätze für Betonrohrfallen: System Wildmeister Arthur Amann und System Dr. Heinrich Spittler. Super-X-Fallen, sowie Schutzkiste für Abzugeisen.



Fuchs-Welpen-Abfangfalle

FLYER LOGOENTWICKLUNG BANDENWERBUNG SERVICE
DRUCK VISITENKARTEN AUTOBESCHRIFTUNG
WERBETECHNIK BERATUNG
HEFTE ROLL UPS BANNER
CMYK ALLES AUS EINER HAND
druck partner

Stader Straße 53 • Hemmoor • Tel. 0 47 71 - 36 16 • mail@druckpartner-hemmoor.de

Erfolg auf internationaler Ebene

Kleine Hündin Kora ganz groß

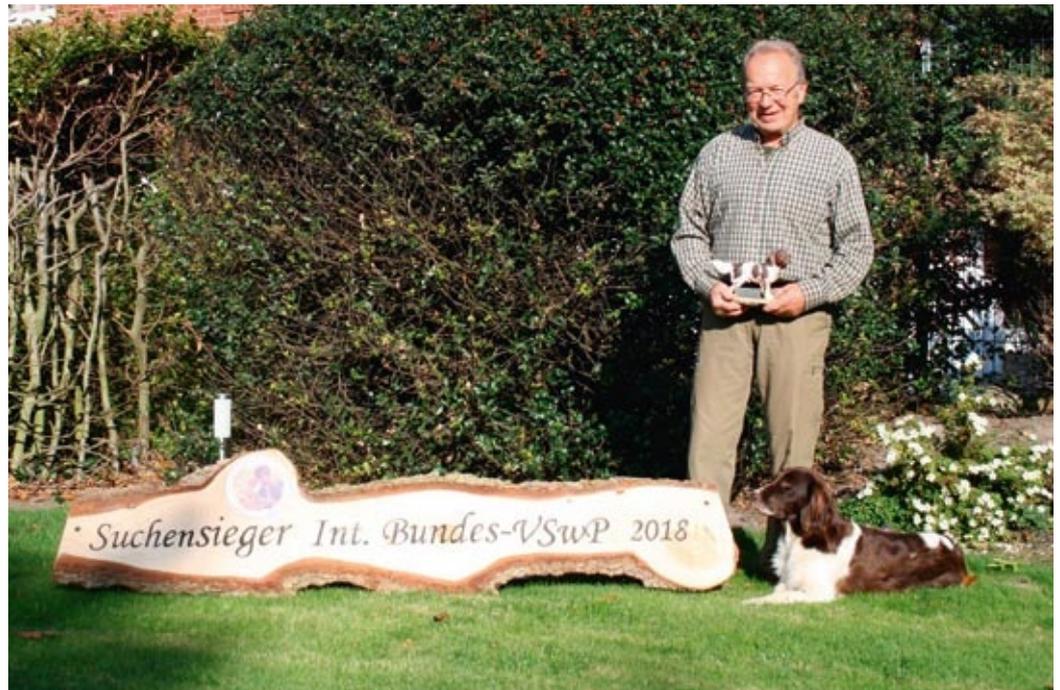
Die Kleine Münsterländer Hündin Kora von der Wolfsstange und Jürgen Wrobel aus Elm gewinnen die Internationale Bundes-Verbands-schweissprüfung und Verbandsführ-tenschuhprüfung im Burgwald bei Wetter

Kora von der Wolfsstange und ihr Führer Jürgen Wrobel aus Elm haben diese außergewöhnliche Prüfung dominiert. So konnten Kora und Ihr erfahrener Führer auf eine mit Rotwildschweissgetupften (Schweiss = Blut) Fährte alle sechs Verweiserpunkte, zwei Wundbetten (Bezeichnung für Stellen, an denen sich krankes Wild niedergelassen hat) und die eingebauten „Haken“ genau markieren.

Die gesamte Strecke, die zurückgelegt werden musste, war über 1000 Meter. Die Standzeit von über 20 Stunden zeigt deutlich die hohen Anforderungen dieser besonderen Prüfung. Diese außergewöhnlichen Anforderungen spiegeln sich auch im Ergebnis wider: 16 Hunde wurden geprüft davon im:

- 1. Preis 4 Gespanne
- 2. Preis 1 Gespann
- 3. Preis 3 Gespanne
- 6 Gespanne konnten die Prüfung nicht bestehen.

Warum sind diese außergewöhnlichen Prüfungen mit hohen Anforderungen so wichtig für die Jagd? Ganz einfach: oberstes Ziel der Jagd und der Jäger ist es, dem Wild, was aus der



Jürgen Wrobel mit seinem Kleinen Münsterländer Kora v.d. Wolfsstange Foto: Arno Schröder

freien Wildbahn entnommen wird, Qualen und Leid zu ersparen. Jeder vermeintliche Fehlschuss wird von dem Jäger entweder mit Spezialhunden (siehe Bericht „Schweißhunde“ auf den Seiten 22 und 23) oder von den Allroundern wie Kora von der Wolfsstange nachgesucht, um den „Schuss des Jägers“ aufzuklären.

Der Hund ist sicher mit seinen angewölkten (angeboren) Fähigkeiten ein wichtiger Bestandteil des Gespanns, aber mindestens genauso wichtig ist der Führer. Und genauso wie sein Hund ist Jürgen Wrobel ein außergewöhnlicher und mit Sicherheit einer der erfahrensten Hundeführer in der Jägerschaft Bremervörde. Er schafft es immer wieder, perfekte Allrounder bei allen Prüfungen vorzustellen und das seit Jahrzehnten.

Angefangen mit dem herausragenden Rüden Zar von der Westerloh-Mühle, genannt Zako, bis hin zur aktuellen Hündin Kora von der Wolfsstange. Viele Hundeführer

können auf sein Wissen, seine Erfahrung und seine Hilfe zurückgreifen. Wir sind stolz

so ein Gespann in unserer Jägerschaft zu haben!

ARNO SCHRÖDER

**Wild & Wald
Hellwege**

Dorfstraße 4, D-27367 Hellwege,
Fon: 04264-8373964
Öffnungszeiten: Freitag 13 - 18 Uhr, Samstag 10 - 18 Uhr

Lernort Natur

Waldtage an der Grundschule Klenkendorfer Mühle

Für Anfang Mai waren die Waldtage für die ersten und zweiten Klassen geplant. Da meldete sich der Schulkinderergarten: „Wir wollen auch in den Wald!“ „Aber klar!“ Wir fanden einen Termin eine Woche vor den Schülern.

In dem nahe gelegenen Wald trafen die 6-jährigen auf die Beauftragte für Lernort Natur, Astrid Brandtjen. Sie nahm die Kinder mit auf eine kleine Entdeckungsreise: Auf einer Wiese entdeckten die Kinder einen Hasen und ein Kaninchen, dann stand da plötzlich ein Fuchs am Waldrand. Und diese Tiere ließen sich sogar alle streicheln! Im Unterholz des Waldes fanden die Kinder schließlich 2 Wiesel, eines davon trug sogar noch sein weißes Winterfell! Früher wurde dieses weiße Fell mit der schwarzen Schwanzspitze für Pelzkragen oder Umhänge verwendet. Diese edlen Pelze waren nur Königen vorbehalten.

Im Spiel wurden die Kleinen zu Fledermäusen, die sich blind orientieren; oder zu Eichhörnchen, die ihren Wintervorrat suchen müssen.

Dass man in unbekanntem Gelände besser in der Nähe des Anführers bleibt, erfuhren ein paar voreilig voranlaufende Jungs, als einer



Das Fell eines Damhirsches ist gar nicht kuschelig.

von ihnen seinen Schuh im Matsch verlor.

In der Woche darauf ging es zwei Tage mit jeweils zwei Klassen in den Wald Franzhorn. Begleitet von Astrid Brandtjen und Reinhold Becker erkundeten die sieben- bis achtjährigen Jungen und Mädchen den Wald. Vorab hatten die Jäger schon ein paar Wildtierpräparate in der Gegend versteckt. Da lagen plötzlich ein paar Felle herum. Bevor verraten wurde, um welche Tierarten es sich hier handelte, mussten die Kinder in der Umgebung noch „Zubehör“ dazu suchen: Abwurfstangen. Aha, es handelte sich also um Rehwild und Damwild. In der

Nähe lag zudem auch noch ein Rehkitz verborgen. Am Rande einer Weide saßen ein Bussard und ein Waldkauz im Baum. Auch Hase und Kaninchen waren wieder dabei.

Bei der spannenden Spurensuche war die Beobachtungsgabe gefragt. Die Kinder sollten im Wald Tierspuren suchen und mit einem Fähnchen markieren. Dabei ging es weniger um „Fußabdrücke“ als vielmehr um Fraßspuren, Schleimspuren von Schnecken, Spinnnetze oder Federn, vielleicht auch Kot oder Baue. Die Erkenntnis war, dass es viel mehr Tiere im Wald gibt, als man sieht.

Für die „Jägerprüfung“ (ein Jäger muss stundenlang still sitzen können!) suchte sich jeder einen Platz auf dem Waldboden. Dann hieß es: „Füße still halten, Hände still halten, Mund still halten und die Augen schließen.“ So sollten die Kinder ein paar Minuten still verharren. Es galt, die Geräusche des Waldes wahrzunehmen und die entspannende Wirkung der Natur zu spüren.

Als dieser ungewöhnliche Schultag zu Ende ging, waren sich alle einig: es hatte riesig Spaß gemacht. Fröhlich plappernd machten sich die Kinder wieder auf den Weg zur Schule.

ASTRID BRANDTJEN



Jäger müssen manchmal stundenlang still sitzen. Ob die Schüler ein paar Minuten aushalten?



Astrid Brandtjen, Obfrau für Lernort Natur

Lernort Natur

Waldolympiade der Grundschule Ebersdorf-Alfstedt

Im Juni war mit der Grundschule Ebersdorf-Alfstedt eine Waldolympiade geplant. Schon früh am Morgen hatten die Jäger im Ebersdorfer Holz die Stationen aufgebaut. Schließlich musste bis 8:30 Uhr alles bereit sein. Dann sollten die Kinder an der Schützenhalle eintreffen. Schon von weitem konnte man die aufgeregten Stimmen der 63 Schüler hören, die acht Jäger waren nicht minder gespannt. Nach dem Eintreffen wurden sie zunächst von Frau Brandtjen, begrüßt, dann stellten sich die Jäger vor: Hinrich Müller, Hans-Dieter Börger, Herbert Steffens und Karsten Schlichting aus Ebersdorf sowie Gerhard Hinck, Martin Tiedemann und Hans-Hinrich Lüchau aus Alfstedt. Anschließend wurde der große Kinderhaufen wieder in seine vier Klassen aufgeteilt und zusammen mit den Jägern steuerten sie ihre ersten Stationen an.

Eine der aufregendsten Stationen dürfte wohl das Natur-Mobil gewesen sein. Die Kinder erhielten Karten mit Tiernamen und mussten diese den gezeigten Präparaten zuordnen. Das schwierige war, dass es viel mehr Tiere gab als Karten. Das Ausschlussverfahren war also nur begrenzt einsetzbar. Bei der Auflösung wurden ein paar besondere Merkmale der Tiere erklärt. In einem Spiel danach wurde das grad erworbene Wissen schon wieder abgefragt.

An der nächsten Station waren, entlang einer blauen Schnur, etwa 20 Gegenstände versteckt, die nicht in den Wald gehören. Das waren neben einer leeren Flasche, einer Packung Taschentücher und einem kleinen Blumentopf auch ein Puppenkleid, ein Golfball, eine



Für die Jungen und Mädchen der Grundschule Ebersdorf-Alfstedt hieß es: Auf in den Wald

CD, ein alter Handschuh und mehr. Diese Dinge galt es, zu entdecken. Das war schwieriger, als zunächst angenommen. Das Beobachten wurde im nächsten Spiel als Walddetektive gleich weiter trainiert: kurz gezeigte Dinge aus der Natur in der Umgebung wieder zu finden.

Eher sportlich ging es beim Zapfenwerfen zu und bei der Pflanzenstaffel. Dabei ging es darum, wer als erstes ein vorher genanntes Pflanzenteil erreicht. Bei der Reviermarkierung wurde der Erfindungsgeist gefordert: in Gruppen sollte möglichst hoch eine Markierung an einen Baum gesetzt werden. Bei der Baumbegegnung musste mit verbundenen Augen ein Baum ertastet und später wieder gesucht werden.

Insgesamt galt es, sechs Stationen mit zwölf Spielen „abzuarbeiten“. Es ging mal ums Hören oder Fühlen, mal um Geschicklichkeit, Teamfähigkeit und manchmal auch um Schnelligkeit.

Bis 12:30 Uhr fanden sich alle wieder an der Schützen-

halle ein. Zum Abschluss erhielt jedes Kind noch ein kleines Büchlein als Präsent. Dann machte sich die Schar,

nach vier Stunden spannender Walderfahrung, wieder auf den Heimweg.

ASTRID BRANDTJEN



Pflanzenstaffel mit Herbert Steffens: Wer erkennt die Pflanzenteile zuerst?



Mit Gerhard Hinck und Hans-Hinrich Lüchau am Natur-Mobil. Hier galt es, die Tiere zu erkennen.

Die Besenheide

Blume des Jahres 2019

Die Besenheide ist in diesem Jahr zur Blume des Jahres ernannt worden. Sie blüht im August/September in vielen kleinen Glöckchen, die an den Stängeln dicht zusammen sitzen. Wo viel Heide steht, ist die ganze Fläche rosa-violett überzogen. Die Heideblüten liefern auch viel Honig. Außer den Bienen sind auch viele Schmetterlinge und deren Raupen in der Heide zu finden. Den Rest des Jahres ist die Heide grün und braun.

Die Besenheide liebt nährstoffarme Böden und viel Sonne. Von Natur aus wollen in unserer Gegend fast überall Bäume wachsen. Im Schatten großer Bäume aber will die Heide nicht wachsen. Dann müssen Menschen die kleinen Bäumchen regelmäßig

ausreißen. Bei sehr großen Flächen treibt man Heidschnucken über die Heide. Diese Schafrasse frisst nicht nur die kleinen Bäumchen ab sondern auch die Heide. Das Abfressen tut der Heide gut und so kann sie viele Jahre schön blühen.

Vor hundert Jahren gab es in unserer Gegend noch sehr viel Heide. Die wuchs hier aber nicht, weil die Menschen sie so schön fanden. Sie war vielmehr ein Zeichen für Armut. Denn Heide wächst dort, wo sonst nichts mehr wächst. Die Menschen in den Dörfern waren fast alle Bauern. Sie hatten sehr viel weniger Tiere als heute und auf den Feldern wuchs auch viel weniger. Die Pferde, Rinder und Schafe lagen im Stall auf

Heidesträuchern, denn es gab nicht genug Stroh. Die Heide wurde wenige Zentimeter unter der Oberfläche abgehackt. „Plaggen“ hieß das oder „Heid-Hauen“ und war eine sehr schwere Arbeit. Eine echte „Plackerei“ eben.

Die getrockneten Heideplaggen (Heidesträucher mitsamt der Erde) wurden in den Ställen ausgelegt. Die Tiere lagen darauf und ließen natürlich auch ihren Kot darauf fallen. So wurde aus den Plaggen Dünger, den die Bauern auf die Felder ausbrachten. Es war der einzige Dünger, den sie hatten. Erst als es Mineraldünger zu kaufen gab, hörte die Plackerei auf. Die unnütz gewordenen Heideflächen wurden nach und nach zu Wald, Ackerland, Weiden oder Wiesen



Die Besenheide blüht umgewandelt. Bis heute wird Heide zur Firstverkleidung von reetgedeckten Dächern verwendet. Sie wird auch zu Sicht- und Windschutzzäunen zusammengebunden, weil sie draußen sehr lange haltbar ist. Aber vor allem hat man früher aus den bis zu 1 Meter hohen Sträuchern Besen gebunden und deshalb heißt sie auch Besenheide.

Teekesselchen-Rätsel Jägersprache

Teekesselchen nennt man Wörter, die mehr als eine Bedeutung haben. Hier zwei Beispiele:

Erste Bedeutung

Damit fängt man Fische
Kleines Pferd

Teekesselchen

ANGEL
PONY

Zweite Bedeutung

Türscharnier
Haare, die in die Stirn fallen

Jäger haben ganz eigene Wörter für Vieles. Wer die vergangenen Jahre die Ausgaben des Bremervörder Jagdmagazins gelesen hat, wird vielleicht schon das eine oder andere Wort aus der Jägersprache kennen. Einige davon sind auch Teekesselchen. Versucht zuerst, die gesuchten Wörter mit der Bedeutung aus der Jägersprache zu finden. Sollte das nicht gelingen, versucht es mit der zweiten Bedeutung rechts. Die Lösungen findet ihr auf Seite 34.

Bedeutung in der Jägersprache

Lösung eintragen

Zweite Bedeutung

Ohren vom Hasen

Damit isst man Suppe

Fell von Wildtieren

Großes Stoffstück zum Wärmen, z.B. aus Wolle

Hochsitz

Plattform o. erhöhter Ort, von dem ein Geistlicher predigt

Schwanz des Feldhasen

Schöne Pflanze

Ohren vom Reh und Hirsch

Zuhörer/Horcher (der ... an der Wand...)

Schwanz vom Fuchs

Zündschnur an Feuerwerkskörper

Geweihsloser Hirsch

Männlicher Bewohner eines Klosters

Gruppe von Rehen

Sportliche Bewegung über ein Hindernis

Blut von verletzten Wildtieren

Flüssigkeit, die beim Schwitzen auf der Haut entsteht

Ohren vom Wildschwein

Davon isst man

Alle erlegten Tiere bei einer Jagd

Die Länge/Entfernung eines Wegs.

Das helle Fell am Hinterteil von Hirsch und Reh

Reflektierende Fläche, auf der man sich selbst sehen kann

Ruheplatz von Wildtieren

Gebäude zur Unterbringung von Dingen/Waren

Abreiben der Haut (Bast) vom Geweih

Tätigkeit mit einem Besen

Warum verlieren Bäume ihre Blätter im Herbst?

Die Blätter an den Bäumen enthalten Wasser. Über die Blätter, durch die Poren an der Blattunterseite, verdunstet das Wasser. Dieser Verlust des Wassers wäre im Winter, im gefrorenen Boden, gefährlich, da die Bäume dann kein neues Wasser aufnehmen könnten. Um nicht auszutrocknen und sich vor dem Wasserverlust zu schützen, bildet der Baum ein Trenngewebe zwischen Ast und Blattstiel aus. Das hat zur Folge, dass die Blätter dadurch austrocknen und abfallen. Buchen und Eichen tragen oft bis ins Frühjahr hinein braune,



Ute Rütten

vertrocknete Blätter. Das liegt daran, dass sie kein Trenngewebe bilden, sie lassen Zellen wachsen, die ihre Wasserbahnen verstopfen. Erst bei heftigem Windstoss oder Sturm fallen dann auch diese Blätter ab.

Warum geschieht das?

In der kalten Jahreszeit können die Wurzeln immer weniger Wasser aus der Erde ziehen. Würden die Blätter dieses bisschen auch noch aufnehmen, würde der Baum vertrocknen. Also sorgt er dafür, dass die Blätter abfallen und der Baum so den Winter überlebt

Warum verfärben sich die Blätter?

Die Blätter verfärben sich, weil das Blattgrün (Chlorophyll) vor dem kalten Winter abgebaut und in den Baum hineingenommen wird, bis zum Frühjahr. Das Grün verschwindet und es bleiben

die anderen Farben übrig. Es kommen nun die gelben, roten und orangefarbenen Pigmente zum Vorschein. Diese Farbstoffe stecken in den Blättern und wurden bis dahin vom Blattgrün (Chlorophyll) verdeckt.

Was geschieht mit dem Laub am Boden?

Liegt das Laub im Wald, freuen sich Tausendfüßler, Asseln, Springschwänze, Milben und Ohrwürmer. Sie fressen es, bis nur noch ein feines Blattgerippe übrig bleibt, worüber sich die Regenwürmer hermachen und es mit sich in die Tiefe ziehen. Dort zersetzen Pilze und Bakterien den Rest und es entsteht im Erdreich Humus. Über viele Jahre hinweg wird das Laub zu neuem Boden, auf dem wieder Bäume wachsen, die Jahr um Jahr ihre Blätter abwerfen.

UTE RÜTTEN

Kleines Blattquiz Zu welchen Bäumen gehören diese Blätter?



Auflösung: 1: Birke 2: Ahorn 3: Buche 4: Eiche



Die Flatterulme Baum des Jahres 2019

Die Flatterulme ist eine von 3 Ulmenarten, die in Mitteleuropa heimisch sind. Leider breitet sich seit über 100 Jahren eine Ulmenkrankheit aus und es gibt kaum noch alte Bergulmen und Feldulmen. Nur die Flatterulme ist der Krankheit bisher weitgehend entgangen.

In der Steinzeit wurden Jagdbögen meistens aus Ulmenholz hergestellt. Das Holz der Flatterulme ist noch zäher als das der anderen Ulmen. Daraus wurden z. B. Glockenstühle, Räder und Kutschen oder auch Skier hergestellt. Wenn das Holz besonders schön gemasert ist, werden auch Pfeifenköpfe oder teures Schreibwerkzeug daraus gemacht.

Ulmen erkennt man an den Blättern. Der Blattansatz ist am Stiel versetzt. Anders als bei den anderen Ulmenarten hängen die Blüten und Früchte in Büscheln an einem deutlich langen Stiel. Sie flattern deshalb im Wind und daher der Name Flatterulme. Auch an den Früchten kann man die Ulmen gut erkennen. Es sind kleine Nüsschen mit einem papierartigen Ring drum herum (fast wie ein winziges UFO), etwa 1 bis 1 ½ cm groß. Der Ring wirkt wie ein Flügel, damit können sie ein bisschen fliegen.

Manchmal liegen diese Flügelhäuschen haufenweise auf dem Boden. Sie verraten, dass dort irgendwo eine Ulme stehen muss.

Eine nordische Sage erzählt von der Ulme folgende Geschichte: Als Odin und seine Brüder Wili und Weeinst am Ufer des Meeres wanderten, sahen sie am Strande zwei Bäume, die Esche und die Ulme. Die gefielen ihnen sehr. Odin formte aus dem einen Baum, der Esche, den ersten Menschen, einen Mann. Aus der Ulme aber wurde ein Weib geschaffen. Odin hauchte ihnen Leben und Geist ein, Wili gab ihnen Verstand und Gefühl, und Weeinst schenkte ihnen die Sinne des Gesichts und Gehörs, dazu die Sprache.



Blatt, Nüsschen und Knospe der Flatterulme

Zeichnungen: Ute Rütten

Bremervörder JAGDMAGAZIN

Der Vorbereitungslehrgang auf die Jägerprüfung 2020

Der Lehrgang, der zur Jägerprüfung vorbereitet, wird von den beiden Jägerschaften Bremervörde und Zeven gemeinsam veranstaltet. Der Unterricht findet in den Räumen der Gaststätte „Zur Linde“ in Brauel bei Zeven statt.

Der neue Vorbereitungslehrgang beginnt am Donnerstag, dem 5. September 2019 um 19:30 Uhr.

Weitere Informationen für Interessierte und Anmeldung bei:

- Holger Westerwarp (Lehrgangsleiter) unter westerwarp@t-online.de



Die 17 Jungjäger nach bestandener Jägerprüfung mit Jägerbrief: Frank Hoffmann (v.l. obere Reihe), Sven Kück, Luca Wrobel, Dierk Köppen, Angeliq ue Steidinger, Thore Wilkens, Sven Reinke, Jörn Gerken, Isabell Böhme, Helmut Tolske, Sebastian Koch, Annkatrin Bredehöft, Marko Dallmann, Simone Kasnitz, Lars Steidinger, Henri Blanken, Jan Knabbe

Glückliche Gesichter bei 17 Jungjägern nach bestandener **Jägerprüfung 2018**

17 Prüflinge haben die Jägerprüfung erfolgreich bestanden. Mit diesem erfreulichen Ergebnis eröffneten Arno Schröder, Vorsitzender der Jägerschaft Bremervörde, und Dr. Heinz-Hermann Holsten, Vorsitzender der Jägerschaft Zeven, die feierliche Veranstaltung im Gasthaus Viebrock in Brauel. Unter dem Beifall der Gäste überreichten die Vorsitzenden und der Kreisjägermeister Dr. Hermann Gerken die Jägerbriefe an die Jungjäger.

Für die herausragenden Leistungen überbrachten



Die „Lehrgangsbesten“ Simone Kasnitz, Dierk Köppen, Jan Knabbe, Henri Blanken und Isabell Böhme eingerahmt von Arno Schröder und Rüdiger Meyer (v.l.)

Rüdiger Meyer und Claus Bösch, beide von der VGH-Versicherung, den erfreuten Lehrgangsbesten eine Einladung zu einer eintägigen Bewegungsjagd in das

Forstamt Saupark Springe. Die Bläsergruppe Zeven begleitete musikalisch den Festakt und bildete so einen feierlichen Rahmen.

Lehrgangsleiter Holger Westerwarp ließ die vergangene Zeit des Lehrgangs Revue passieren. Er bedankte sich bei den Vorsitzenden und Ausbildern für die erfolgreiche Durchführung des Vorbereitungslehrgangs. Ebenfalls bedankte er sich bei Stefan und Anke Viebrock für die Bereitstellung der Räumlichkeiten und die herzliche Gastlichkeit. Von den Jungjägern wurde der Vorbereitungslehrgang vom ersten bis zum letzten Unterrichtstag als sehr wissenswert bescheinigt. Der sehr gute und klare Lehrgangsaufbau sowie die interessanten Unterrichtsstunden und praxisbetonten Reviergänge wurden sehr gelobt. **HOLGER WESTERWARP**

Die Jägerschaften
Bremervörde und Zeven
bieten einen

VORBEREITUNGSKURS

auf die Jägerprüfung 2020 an.

Beginn: 5. September 2019, 19.30 Uhr
Gasthof Zur Linde, Viebrock, Brauel

- Erfahrene Ausbilder aus der Jägerschaft
- Interessante Revierbesuche
- Theoretischer Unterricht
- Praxisnahe Schießübungen

Anmeldung:
Kursleiter Holger Westerwarp
eMail: westerwarp@t-online.de

Interesse für die Jagd wächst

Im Vergleich zu 2009 hat sich die Anzahl der Prüfungsteilnehmer 2018 fast verdoppelt: In Deutschland legten über 20.000 Menschen die Jägerprüfung ab. Davon bestanden 19 Prozent nicht. Die meisten Prüflinge gab es in Niedersachsen. Immer mehr Deutsche machen die Jägerprüfung. Im Jahr 2018 waren es über 20.000 Prüflinge, hat der Deutsche Jagdverband (DJV) ermittelt. Im Vergleich zu 2009 sind das 99 Prozent mehr Jagdschüler. Der Jagdschein wird nicht ohne Grund „Grünes Abitur“ genannt: Ein Fünftel der Schüler bestand die Prüfung nicht. Spitzenreiter in der Jägerausbildung war 2018 Niedersachsen mit rund 5.000 Prüfungsteilnehmern. Gefolgt von Baden-Württemberg mit rund 2.860 Teilnehmern und Bayern mit etwa 2.200. Eine aktuelle Jungjägerbefragung des DJV ergab ein steigendes Interesse bei Frauen für die Jagd. In den Jägerkursen liegt die Frauenquote derzeit bei knapp einem Viertel, das sind plus 20 Prozent gegenüber 2011. Die persönlichen Gründe für eine Ausbildung zum Jäger sind vielseitig. 77 Prozent gaben an, gerne in der Natur zu sein. Für rund 54 Prozent der Jungjäger ist die Jagd ein wichtiger Beitrag zum angewandten Naturschutz. Bei älteren Teilnehmern ist das Bewusstsein für die Natur mit 92 Prozent besonders stark ausgeprägt. Die jüngeren Teilnehmer setzen mit 36 Prozent meist eine Familientradition fort. Das Durchschnittsalter der weiblichen Prüflinge liegt

bei 35 Jahren, Männer sind 36 Jahre alt. Weitere Information bietet die 26-seitige Broschüre „Der Weg zum Jagdschein“, abrufbar im Internet unter www.jagdverband.de/content/der-weg-zum-jagdschein. DJV



Jägerprüfung in Deutschland 2018 (Quelle: DJV)

MITSUBISHI MOTORS

greenmobility

MEHR HYBRID SUV

Mehr Dienstwagen, weniger Steuern. Mit dem neuen Outlander Plug-in Hybrid.

Bei Dienstwagen: Nur noch ~~1,0%~~ ^{0,5%} monatliche Besteuerung des geldwerten Vorteils dank E-Kennzeichen

* 5 Jahre Herstellergarantie bis 100.000 km bzw. 8 Jahre Herstellergarantie auf die Fahrbatterie bis 160.000 km, Details unter www.mitsubishi-motors.de/garantie

NEFZ (Neuer Europäischer Fahrzyklus) Messverfahren ECE R101, Outlander Plug-in Hybrid
 Gesamtverbrauch: Stromverbrauch (kWh/100 km) kombiniert 14,8. Kraftstoffverbrauch (l/100 km) kombiniert 1,8. CO₂-Emission (g/km) kombiniert 40. Effizienzklasse A+. Die tatsächlichen Werte zum Verbrauch elektrischer Energie/Kraftstoff bzw. zur Reichweite hängen ab von individueller Fahrweise, Straßen- und Verkehrsbedingungen, Außentemperatur, Klimaanlageinsatz etc., dadurch kann sich die Reichweite reduzieren. Die Werte wurden entsprechend neuem WLTP-Testzyklus ermittelt und auf das bisherige Messverfahren NEFZ umgerechnet.

Abb. zeigt kostenpflichtige Sonderausstattung.



Veröffentlichung von **MITSUBISHI MOTORS in Deutschland**, vertreten durch die MMD Automobile GmbH, Emil-Frey-Straße 2, 61169 Friedberg

► Nähere Informationen erhalten Sie zum Beispiel bei dem nachfolgenden Mitsubishi Handelspartner:

Autohaus BRUNKHORST
 ...einfach gute Autos!

Autohaus Brunkhorst GmbH & Co. KG
 Schoolbrink 15
 27383 Scheeßel-Hetzwege
 Telefon 04263/4008
www.autohaus-brunkhorst.de



Wildfleisch aus heimischen Revieren – mehr Bio geht nicht

Durch eine abwechslungs- und strukturreiche Landschaft fühlt sich besonders das Schalenwild (Damwild, Wildschweine und Rehe) in den der Jägerschaft Bremervörde angeschlossenen Jagdrevieren sehr wohl. So verwundert es auch nicht, dass die hiesigen Jäger alljährlich in ihren Jagden rund 1400 Rehe, 400 Wildschweine und auch 800 Stück Damwild zur Strecke bringen.

Damit steht der hiesigen Bevölkerung, wenn man so will, „direkt vom Erzeuger“, frisches und gesundes Wildfleisch zu annehmbaren Preisen zur Verfügung. Dabei ist es heute selbstverständlich möglich, Wildfleisch auch in kleineren Mengen für die Zubereitung zu Hause zu beziehen.



Wildfleisch wird auch in der heimischen Küche immer beliebter – hier in einer leckeren „Surf and Turf“-Kombination aus rosa gegrilltem Rehrücken und Gambas.

Wenn gewünscht, kann das Wildfleisch gegen einen geringen Aufpreis portioniert und hygienisch luftdicht eingeschweißt und damit zum Einfrieren erworben werden. Wildfleisch muss

also nicht nur zu Weihnachten auf den Tisch kommen, sondern kann ganzjährig den Familienspeiseplan mit gesundem Fleisch ergänzen. Die hiesigen Jäger geben gerne weitere Informationen

und liefern gerne Wildfleisch nach den Vorstellungen der Verbraucher.

Wer lieber gemütlich außer Haus speisen möchte, findet ebenfalls, ob mit der Familie oder in größerem gesellschaftlichen Rahmen, gute Möglichkeiten im Vörder Land. Durch Jäger geführte Gasthäuser, wie beispielsweise der Gasthof Ahrens in Kuhstedt, der Gasthof Opitz in Basdahl-Kluste und auch des Hotel-Restaurant Daub in Bremervörde haben Wildfleisch aus heimischen Revieren auf der Menükarte.

Sind Sie wild auf einen

Autohaus Rieper GmbH
Mitsubishi- u. Nissan-Vertragshändler
 Zum Schönenfelde 1 · 21775 Ihlienworth
 Tel. 0 47 55 / 2 96 · www.autohaus.rieper.de



AUTO RIEPER

Wechsel?

Sichern %
 Sie sich %
 Ihren Nachlass %
 für Jäger! %

Auflösung von Seite 28: Teekesselchen

Bedeutung in der Jägersprache

Ohren vom Hasen
 Fell von Wildtieren
 Hochsitz
 Schwanz des Feldhasen
 Ohren vom Reh und Hirsch
 Schwanz vom Fuchs
 Geweihloser Hirsch
 Gruppe von Rehen
 Blut von verletzten Wildtieren
 Ohren vom Wildschwein
 Alle erlegten Tiere bei einer Jagd
 Das helle Fell am Hinterteil von Hirsch und Reh
 Ruheplatz von Wildtieren
 Abreiben der Haut (Bast) vom Geweih

Lösung

Löffel
Decke
Kanzel
Blume
Lauscher
Lunte
Mönch
Sprung
Schweiss
Teller
Strecke
Spiegel
Lager
Fegen

Zweite Bedeutung

Damit isst man Suppe
 Großes Stoffstück zum Wärmen, z.B. aus Wolle
 Plattform o. erhöhter Ort, von dem ein Geistlicher predigt
 Schöne Pflanze
 Zuhörer/Horcher (der ... an der Wand...)
 Zündschnur an Feuerwerkskörper
 Männlicher Bewohner eines Klosters
 Sportliche Bewegung über ein Hindernis
 Flüssigkeit, die beim Schwitzen auf der Haut entsteht
 Davon isst man
 Die Länge/Entfernung eines Wegs.
 Reflektierende Fläche, auf der man sich selbst sehen kann
 Gebäude zur Unterbringung von Dingen/Waren
 Tätigkeit mit einem Besen

Wild auf Wild:

Hirschragout mit Pistazienspätzle

Zubereitung

1. Für die Gewürzmischung Wacholderbeeren, Nelke, Piment und Pfeffer im Mörser fein mahlen. Rosmarin zugeben und gut mischen.

2. Für das Ragout die Zwiebeln in feine Würfel schneiden. Die Sehnen vom Fleisch entfernen. Fleisch in ca. 2 cm große Stücke schneiden. Fleisch leicht salzen und pfeffern. 4 El Öl in einem großen Schmortopf erhitzen und das Fleisch darin bei starker Hitze in 4-5 Minuten braun anbraten. Mit der Hälfte der Gewürzmischung und Salz würzen. Fleisch mit einer Schaumkelle aus dem Topf in eine Schale geben. Restliches Öl im Topf erhitzen. Zwiebeln darin bei mittlerer Hitze hellbraun braten. Mit Rotwein ablöschen und auf die Hälfte einkochen lassen. Mit Fond auffüllen, Fleisch mit Fleischsaft und Lorbeerblatt zugeben. Zugedeckt im vorgeheizten Ofen bei 160 Grad (Gas 1-2, Umluft 150 Grad) auf unterster Schiene 50-60 Minuten schmoren. Champignons putzen, große Pilze halbieren. Abgedeckt beiseite stellen.

Zutaten

Für 4 Portionen

5 Wacholderbeeren
1 Gewürznelke
3 Pimentkörner
1/2 Tl schwarze Pfefferkörner
1/2 El Rosmarin, (fein gehackt)
250 g Zwiebeln
1 kg Damwildkeule, (ohne Knochen)
Salz
Pfeffer
8 El Öl
350 ml Rotwein
500 ml Wildfond
1 Lorbeerblatt
200 g kleine braune Champignons

3. Für die Spätzle das Mehl in eine Schüssel sieben. Eier, Eigelb, Mineralwasser, 1/2 Tl Salz und etwas Muskat zugeben. Mit den Quirlen eines Handrührers glatt rühren. Dann mit einem Holzlöffel zu einem glatten, geschmeidigen Teig schlagen, bis Blasen entstehen. Teig 30 Minuten ruhen lassen. Pistazien mit Öl in einem Blitzhacker sehr fein mixen. Pistazienpaste beiseite stellen.

4. Das gegarte Ragout aus dem Ofen nehmen und kurz aufkochen lassen. Mit der restlichen Gewürzmischung, Salz und Cassis abschmecken. Speisestärke mit kaltem Wasser glatt rühren und damit das Ragout binden. Die Butter in einer Pfanne erhitzen und die Champignons darin bei starker Hitze 1-2 Minuten braten. Mit Salz und Pfeffer würzen, unter das Ragout heben. Ragout bei geringer Hitze warm halten.

5. Haselnüsse grob hacken. Petersilienblätter abzupfen, grob schneiden und mischen.

6. Teig durch eine Spätzle-

5 El Cassis, (Schwarzer-Johannisbeerlikör)
2 El Speisestärke
20 g Butter
4 El Preiselbeerkompott

Pistazienspätzle:

300 g Mehl
3 Eier
1 Eigelb
150 ml Mineralwasser
Salz
Muskat
30 g Pistazienkerne
3 El Öl
30 g Butter

Haselnuss-Petersilie:

20 g Haselnusskerne
5 Stiele Petersilie



Wildgerichte werden am heimischen Herd immer beliebter

presse oder vom Spätzlebrett in reichlich kochendes Salzwasser drücken/streichen, 1-2 Minuten kochen lassen, dann mit einer Schaumkelle herausnehmen und sofort in eiskaltem Wasser abschrecken. Den Vorgang wiederholen, bis der Teig verbraucht ist. Spätzle in einem großen Sieb gut abtropfen lassen. Butter in einer großen beschichteten Pfanne

erhitzen und die Spätzle darin bei mittlerer Hitze 3-4 Minuten braten. Nach 2 Minuten die Pistazienpaste zugeben und unterschwenken. Mit Salz würzen.

7. Ragout mit Spätzle in vorgewärmten tiefen Tellern anrichten. Mit der Haselnuss-Petersilie bestreuen. Mit Preiselbeerkompott servieren.

ULF AHRENS

DIE PARTY GEHT WEITER!

21. April 2019, 12.00 Uhr
Großes Osterbuffet „Wir servieren den ersten Spargel!“
Preis: 29,50 €

30. April 2019, 21.00 Uhr
„Tanz in den Mai – Die besten Hits der 80er und 90er“
Eintritt 5,00 €

12. Mai 2019 und 2. Juni 2019, 12.00 Uhr
„Großes Feinschmecker Spargelbuffet“
Preis 29,50 €

– Kinder unter 16 Jahren zahlen ein Euro pro Lebensjahr! –

An allen Buffet-Terminen gibt es ein Kinderbuffet!

Gasthof Ahrens
Bremervörder Straße 39
27442 Kuhstedt
T 04763 7122
info@gasthof-ahrens.de
gasthof-ahrens.de



Auffällige Schilder weisen auf Naturschutzgebiete hin. Hier gelten besondere Bestimmungen

Fotos: Sprekels

Was ist ein Naturschutzgebiet?

Naturschutzgebiet

Ein Naturschutzgebiet beinhaltet den Schutz von Pflanzen- wie auch von Tierarten. Als Naturschutzgebiete können Flächen auch ausgewiesen werden, wenn sie wegen ihrer Seltenheit oder besonderen Schönheit schützenswert sind. Dies können unter anderem Biotope wie Moorlandschaften, Heideflächen, Magerweiden, Gebirgslandschaften, Wälder oder Wattenmeere sein. Sie bilden neben den Nationalparks bedeutsame Flächen zur Erhaltung der Biodiversität in Deutschland.

§ 23 Bundesnaturschutzgesetz

In § 23 BNatSchG wird festgelegt, dass Naturschutzgebiete dem beson-

deren Schutz von Natur und Landschaft dienen sollen und dort existierende Biotope wild lebender Arten erhalten, entwickelt und wiederhergestellt werden sollen. Als Naturschutzgebiete können Flächen auch ausgewiesen werden, wenn sie aus wissenschaftlichen oder naturgeschichtlichen Gründen schützenswert sind. Ihre Ausweisung erfolgt in der Regel durch die höheren Naturschutzbehörden, gelegentlich auch durch die Obersten und Unteren Naturschutzbehörden der Länder.

Absolutes Veränderungsverbot

In Naturschutzgebieten sind alle Handlungen verboten, die zu einer Zerstörung, Beschädigung oder Verände-

rung des Naturschutzgebietes führen können. Es gilt ein so genanntes absolutes Veränderungsverbot. Sie sind aus Schutzgründen grundsätzlich nicht zugänglich. Wenn es der Schutzzweck aber ermöglicht, kann der landwirtschaftlichen Nutzung ein Zugang ermöglicht werden.

Verordnung

Die Verordnung eines Naturschutzgebietes umfasst den Verordnungstext und eine kartografische Darstellung des Gebietes. Sie muss nach §23 Abs.2 BNatSchG durch die Festlegung konkreter Schutzziele, sowie durch Verbote und Gebote sicherstellen, dass das Naturschutzgebiet weder zerstört, beschädigt, noch verändert wird. Der Schutzzweck kann von Gebiet zu Gebiet unterschiedlich bestimmt sein.



Das in Westdeutschland bis 1994 übliche Schild mit dem Seeadler

So ist es in Naturschutzgebieten beispielsweise verboten:

- öffentliche Wege zu verlassen
- Hunde frei laufen zu lassen
- Pflanzen und lebende Tiere zu entnehmen oder zu schädigen
- Feuer zu entfachen

Im Allgemeinen sind jedoch folgende Maßnahmen im Naturschutzgebiet teilweise mit Einschränkungen freigestellt:

- die ordnungsgemäße Ausübung der Jagd
- die ordnungsgemäße landwirtschaftliche Bodennutzung nach guter fachlicher Praxis
- die ordnungsgemäße fischereiliche Nutzung

Inhaber: **Marco Soltau**

Jagdschule Soltau

Unter Leitung eines Berufsjägers zum garantierten Erfolg

- ✓ **Jagdscheinkurse** in Gruppen bis zu max. 15 Personen (3 Wochen-Kompakt-, Ferien- und Wochenendkurse)
- ✓ zertifizierte **Fangjagdseminare** (Fallenschein)
- ✓ BG anerkannte Motorsägenlehrgänge (**Sägeschein**)
- ✓ **Flintentraining**
- ✓ **Fachvorträge**
- ✓ **Krähenjagdseminare**
- ✓ **Revierberatungen**
- ✓ und vieles mehr



Lindenstraße 2 · 27383 Scheeßel · Tel. 0 42 63 / 67 57 83-0
www.jagdschule-soltau.de



Hinweisschild auf das Naturschutzgebiet Beverniederung, mit dem 1996 für Niedersachsen eingeführten Eulensymbol

Wo kann ich mich über Naturschutzgebiete in meiner Region informieren?

Die untere Naturschutzbehörde des jeweiligen Landkreises und auch die Gemeinde, deren Gebiet betroffen ist, haben eine Ausfertigung der Verordnungstexte und Karten vorliegen. Sie geben jedermann kostenlos die Möglichkeiten, diese Informationen einzusehen. Eine aktuelle Übersicht über die Naturschutzgebiete, zuständige Behörden und den Verordnungstext ist auf der Internetseite des Niedersächsischen Landesbetriebes für Wasserwirtschaft und Küstenschutz (NLWKN) zu finden.



mit dem Reichsnaturschutzgesetz aus dem Jahr 1935 kam die Kategorie „Naturschutzgebiet“ zum Tragen. Im Jahre 1936 waren bereits 98 Gebiete als Naturschutzgebiet rechtlich gesichert. Dennoch gab es schon vor 1920 Flächenschutzbemühungen die zu ähnlichen Resultaten wie Naturschutzgebieten führten. Die ersten Schutzgebiete und flächenhafte Naturdenkmale, kombiniert mit Flächensicherungen, wurden durch Verfügungen oder Polizeiverordnungen geschützt.

Dieses Schild mit der Waldohreule im Fünfeck wurde ursprünglich in der DDR eingesetzt

Historisches

Die Schutzgebietskategorie „Naturschutzgebiet“ (NSG) wurde erstmals im Preußischen Feld- und Forstpolizeigesetz (PrFFGG) aus dem Jahre 1920 rechtlich verankert. Danach kann das Neandertal als das erste deutsche NSG betrachtet werden (festgesetzt am 9. August 1921), gefolgt von der Lüneburger Heide (festgesetzt am 29. Dezember 1921) und dem Siebengebirge (festgesetzt am 7. Juni 1922). Im Jahre 1923 waren 12 Gebiete als NSG gesichert. Erst



Bernd Sprekels
Landschaftswart

IMPRESSUM

Bremervörder
JAGDMAGAZIN

ist eine Sonderveröffentlichung der **BREMERVÖRDER ZEITUNG** in Zusammenarbeit mit der Bremervörder Jägerschaft

HERAUSGEBER

Bremervörder Zeitung & Jägerschaft Bremervörde e.V.
Verlagsgesellschaft Borgardt GmbH & Co. KG
Marktstraße 30 · 27432 Bremervörde

TITELGESTALTUNG: REYK BORGARDT

DRUCK: Druckpartner Hemmoor

Norbert Ullrich

TEXT (VERANTWORTLICH): Rolf Borgardt

GESTALTUNG (VERANTWORTLICH): Reyk Borgardt

ANZEIGEN (VERANTWORTLICH):

KOORDINATION
Karl-Heinz Wilshusen

© 2019 Fotos und Texte sind urheberrechtlich geschützt. Keine Vervielfältigung ohne ausdrückliche Zustimmung des Rechteinhabers

Bremervörder
JAGDMAGAZIN



Perfektion,
die Spaß macht.



Kia Sorento 2.2 CRDi AWD EDITION 7

für € 34.450,-

Abbildung zeigt kostenpflichtige Sonderausstattung.



The Power to Surprise

Entdecken Sie den Kia Sorento – und damit Perfektion in sämtlichen Facetten. Von mitreißender Dynamik über erstklassigen Komfort bis hin zu Hightech-Assistenzsystemen¹. Ein SUV, der höchsten Ansprüchen gerecht wird, unter anderem mit:



- 17-Zoll-Leichtmetallfelgen • Klimaanlage
- Geschwindigkeitsregelanlage¹ •
- Parkensensoren hinten¹ • Start-Stopp-System • Berganfahrhilfe • u. v. a.

Kraftstoffverbrauch Kia Sorento 2.2 CRDi AWD EDITION 7 (Diesel, Manuell (6-Gang)), 147 kW (200 PS), in l/100 km: innerorts 7,2; außerorts 5,3; kombiniert 6,0. CO₂-Emission: kombiniert 157 g/km. Effizienzklasse: A.²

Gerne unterbreiten wir Ihnen Ihr ganz persönliches Angebot. Besuchen Sie uns und erleben Sie den Kia Sorento bei einer Probefahrt.

Autohaus Holsten GmbH

Gottlieb-Daimler-Straße 11 • 21684 Stade
Tel.: 04141 / 777733 • Fax: 04141 / 777734

¹Max. 150.000 km Fahrzeug-Garantie. Abweichungen gemäß den gültigen Garantiebedingungen, u. a. bei Lack und Ausstattung. Einzelheiten unter www.kia.com/de/garantie

²Der Einsatz von Assistenz- und Sicherheitssystemen entbindet nicht von der Pflicht zur ständigen Verkehrsbeobachtung und Fahrzeugkontrolle. Die Angaben beziehen sich nicht auf ein einzelnes Fahrzeug und sind nicht Bestandteil des Angebots, sondern dienen allein Vergleichszwecken zwischen den verschiedenen Fahrzeugtypen.

Wildtiererfassung (WTE) in Niedersachsen

Reviere der Bremervörder Jägerschaft liefern aus der heimischen Region wichtige Daten zu den Wildtierpopulationen

Die Landesjägerschaft Niedersachsen e.V. legte 1991 mit der Wildtiererfassung Niedersachsen (WTE) den Grundstein für ein langfristiges und flächendeckendes Wildtiermonitoring, dessen zukunftsweisende Bedeutung schon vor 27 Jahren erkannt wurde und heute eine wichtige Grundlage für naturschutz- und jagdpolitische Entscheidungen ist. Von Anfang an dabei sind auch die Reviere in der Jägerschaft Bremervörde. 95 Prozent der Reviere beteiligen sich an den alljährlichen Zählungen und liefern damit aus dem hiesigen Raum wichtige Informationen über die Natur- und Tierwelt.

Internationale und nationale Verpflichtungen fordern



Der Landesjagdbericht 2017/18 steht im Internet unter <https://www.ml.niedersachsen.de> als PDF zur Verfügung.

kontinuierliche Monitoringprogramme, die nicht nur auf Schutzgebiete oder ausgewählte Tierarten beschränkt sein sollten.

Die langjährigen und umfassenden Daten der WTE liefern wichtige Grundlagen für die Zustandsbeschreibung unserer Natur- und Kulturlandschaften und erlauben eine zuverlässige Einschätzung der Nachhaltigkeit der Bejagung von unseren Wildtierpo-



populationen. Darüber hinaus sind diese Daten eine Basis für wissenschaftliche Untersuchungen zur Populationsdynamik und zu den Rückgangsursachen unserer Wildtierbesätze, wie beispielsweise bei Rebhuhn und Fasan. Als Ergebnis daraus engagieren sich die Jäger mit umfangreichen lebensraumverbessernden Maßnahmen, um die angespannte Situation zu verbessern. Im gerade veröffentlichten Landesjagdbericht Niedersachsen 2017/18 widmet sich diesem Aspekt, neben vielen anderen Themen aus der Wildtierforschung, eines der diesjährigen Schwerpunktergebnisse zum Thema Energie aus Wildpflanzen.

27 Jahre Wildtiererfassung mit einer konstant hohen Beteiligungsrate von über 80% der niedersächsischen Jagdreviere sind in Deutschland einzigartig. Die Notwendigkeit und die Bedeutung der



Nutria

Foto: Falk Herrmann/Piclease

Wildtiererfassung sind den Jägern bewusst, woraus auch die hohe Unterstützung resultiert. Diese beachtlichen Beteiligungs-raten sind nur durch die hohe Akzeptanz bei den Jägern und

das große Engagement der Jägerschaftsvorsitzenden, Hegeringleiter und Helfer zu erzielen. Des Weiteren unterstützen die Revierförster in den fiskalischen und privaten Forstrevieren die WTE engagiert. Das Institut für Wildtierforschung, das 2012 als Institut für Terrestrische und Aquatische Wildtierforschung (ITAW) in die Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover eingegliedert wurde, ist seit Anbeginn für die wissenschaftliche Durchführung, Auswertung und Dokumentation verantwortlich.

In Niedersachsen existierten in 2017 in den 544 Hegeringen insgesamt 9132 private Reviere einschließlich der verpachteten fiskalischen Reviere, die in Hegeringen organisiert sind. Die Forstämter und Revierförstereien

beteiligten sich 2017 wieder mit 106 fiskalischen Revieren. Die Niedersächsischen Landesforsten untergliedern sich derzeit in 24 Forstämter und rund 240 Revierförstereien. In der WTE wurden insgesamt 3,5 Mio. ha (=35 225 km²) Jagdbezirksfläche bzw. 3,28 Mio. ha (32 778 km²) der bejagbaren Fläche Niedersachsens erfasst. Die Revierförster der Niedersächsischen Landesforsten betreuen für die WTE eine Fläche von rund 1528 km².

Seit 2010 werden im Rahmen der WTE regelmäßig Fragen zur Jagdausübung in den Revieren und zum Meinungsbild der Jäger zu verschiedenen wildbiologischen Themen gestellt. Solche Umfragen geben wichtige Informationen zum Kenntnisstand und den Einstellungen der Befragten wieder, um damit einerseits die Jäger besser informieren und



Dr. Egbert Strauß

andererseits Empfehlungen zur Hege oder Bejagung praxistauglich entwickeln und effektiv etablieren zu können. Als Beispiel ist hier die Nutria zu nennen, die sich in Niedersachsen und den benachbarten Bundesländern massiv ausbreitet und ein hohes Schadpotenzial beim Deichschutz aufweist. Die Forderung der Europäischen Union sowie der Deich- und Sielverbände ist es, Maßnahmen umgehend einzuleiten, die die Ausbreitung unterbinden bzw. die Besatzreduktion zum Ziel haben. Ständig steigende Stecken aus der Bejagung belegen eindrucksvoll, dass die Jäger sich dieser Aufgabe und Verantwortung erfolgreich stellen.



Wildtier-Informationssystem der Länder Deutschlands (W.I.L.D.)

Der Deutsche Jagdverband (DJV) führte nach dem Vorbild der WTE im Jahr 2001 ein ähnliches Erfassungsprogramm ein: Die Landesjagdverbände in Deutschland stellen dem Deutschen Jagdverband seither Daten aus den länderspezifischen

Wildtier-Erfassungsprogrammen für das bundesweite „Wildtier-Informationssystem der Länder Deutschlands“, kurz W I L D, zur Verfügung. In Niedersachsen wurden die WILD-Abfragen in die Wildtiererfassung 2017 integriert. Für WILD stellte die LjN und das Niedersächsische Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucher-Schutz 2017 aus der WTE anonymisierte Daten aus 7633 privaten und 106 fiskalischen Revieren zur Verfügung. Damit steuert Niedersachsen für WILD auf Bundesebene ca. 32 % der Daten bei. Der Deutsche Jagdverband in Berlin und das Thünen-Institut für Waldökosysteme in Eberswalde sind für die Auswertung und Dokumentation der WILD Daten, die von den Landesjagdverbänden zur Verfügung gestellt werden, auf Bundesebene verantwortlich. Weitere Informationen zum Projekt WILD wie auch der kürzlich erschienene neue Bericht 2017 können im Internet unter www.jagdverband.de/content/wildmonitoring abgerufen werden.

DR. EGBERT STRAUSS,
MITARBEITER DER LANDESJÄGERSCHAFT NIEDERSACHSEN AM INSTITUT FÜR TERRESTRIISCHE UND AQUATISCHE WILDTIERFORSCHUNG, STIFTUNG TIERÄRZTLICHE HOCHSCHULE HANNOVER
COAUTOR: KARL-HEINZ WILSHUSEN

OLDENBURGER JAGDCENTER

Das Haus der Jagd in Oldenburg

26129 Oldenburg · Posthalterweg 8 · Telefon: 0441/74088
www.oldenburger-jagdcenter.de · Info@oldenburger-jagdcenter.de
 Öffnungszeiten: Mo. bis Fr.: 9.30 - 18.30 Uhr · Sa.: 10.00 - 16.00 Uhr

Ihr Partner im Bereich Bau- und Landmaschinen!

WAIMANNNSHEIL!

B.N.G. Baumaschinen + Nutzfahrzeuge GmbH
 Gewerbekamp 4 • 27432 Oerel • 04765-83 14 99 0
 Haddorfer Grenzweg 4a • 21682 Stade • 04141-991 99 87
info@bng-schlueter.de • www.bng-schlueter.de

Der neue **VITARA**

SUZUKI Way of Life!

Beste Jagdgesellschaft

Ab 24.397,- EUR¹

ALLGRIP SELECT

Mit 16 % Nachlass für Jäger²

- Einzigartiges SUV-Design
- 1.0-Liter-BOOSTERJET mit 82 kW (111 PS)³, 1.4-Liter-BOOSTERJET mit 103 kW (140 PS)⁴
- Optional mit ALLGRIP SELECT Allradantrieb⁴
- Mit vielen Sicherheits- und Komfortsystemen

Kraftstoffverbrauch: kombinierter Testzyklus 6,3-5,3 l/100 km;
CO₂-Ausstoß: kombinierter Testzyklus 143-121 g/km (VO EG 715/2007)

Diese Werte wurden auf Basis des neuen Prüfverfahrens „WLTP“ ermittelt. Weitere Informationen unter: <https://auto.suzuki.de/service-info/wltp>

¹ Endpreis für einen Suzuki Vitara 1.0 BOOSTERJET ALLGRIP Comfort (Kraftstoffverbrauch: innerorts 6,6 l/100 km, außerorts 5,2 l/100 km, kombiniert 5,7 l/100 km, CO₂-Ausstoß: kombinierter Testzyklus 129 g/km (VO EG 715/2007)) ² Auf den Endpreis. Für Mitglieder im Bayerischen Jagdverband, im Bund Deutscher Forstleute oder im Deutschen Jagdverband e.V., gültig bis 31.12.2019. Nur bei teilnehmenden Suzuki Partnern. ³ Gilt für Ausstattungslinien Club und Comfort. ⁴ Gilt nur für Ausstattungslinien Comfort und Comfort+.

Karl Meyer Autohaus Wischhafen GmbH
 Stader Straße 55-63 • 21737 Wischhafen
 Tel. 04770 801-309 • autohaus@karl-meyer.de
www.karl-meyer-autohaus.de

Der Unterschied zwischen **Horn** und **Geweih**

Im alltäglichen Sprachgebrauch werden Geweihe und Hörner häufig verwechselt. Wildbiologisch sind jedoch die Geweihe der männlichen Hirschartigen vom Kopfschmuck der Tiere aus der Familie der Hornträger zu trennen. Horn und Geweih unterscheiden sich hauptsächlich durch ihren Aufbau sowie die Dauer, während der sie vom Tier getragen werden. Einfach kann man sagen, dass ein Geweih jedes Jahr abgeworfen wird und wieder von neuem wächst, während Hörner nicht abgeworfen werden können und ein ganzes Tierleben weiter wachsen. In den meisten Fällen ist es auch so, dass Hörner sowohl von den weiblichen wie auch von den männlichen Tieren getragen werden. Ein Geweih tragen jedoch nur männliche Tiere (Ausnahme Karibus, bei denen beide Geschlechter ein Geweih tragen).

Geweihe

Zu den Geweihträgern unserer heimischen Wildarten gehören Rot- und Damhirsche. Ebenso tragen Rehböcke ein Geweih, bei denen in der Jägersprache jedoch von einem Gehörn gesprochen wird. Jedes Jahr erfolgt zu bestimmten Jahreszeiten und hormonell gesteuert der



Rehbock mit starkem Sechsergehörn Foto: O. Bullwinkel

Abwurf des alten Geweihs und das Wachstum bzw. die Neubildung eines neuen Geweihs. Das Wachstum des Geweihs bzw. des Gehörns kostet die Tiere viel Energie. Nach dem Abwurf bilden sich auf den Abwurfstellen unter neuer Knochenhaut neue Knochenzapfen auf der Stirn. Während des gesamten Wachstums bleibt die neue Knochenmasse von der dicken Kopfhaut, in der Jägersprache Bast genannt, überzogen. Ein dichtes Adernetz transportiert alle für die Knochenbildung



Wildunfall: Bastgehörn eines Rehbocks Foto: A.-C. Dubbels

notwendigen Stoffe bis in die letzten Enden. Je nach Wildart ist nach ca. drei bis vier Monaten, wiederum hormonell gesteuert, das Geweihwachstum abgeschlossen und die Basthaut beginnt abzusterben. Die Hirsche bzw. der Rehbock „fegen“ den Bast durch ständiges Schlagen an Büschen und kleineren Bäumen ab und das Geweih besteht jetzt aus festem Knochenmaterial. Das zunächst noch weiße Knochenmaterial erhält durch anhaftende Blutreste und Pflanzensäfte seine bräunliche Färbung.

Bereits wenige Monate nach der Geburt beginnt bei männlichen Hirschkälbern und Rehkitten die Geweihbildung. Rehböcke entwickeln, je nach Entwicklungszustand und Veranlagung, im ersten Lebensjahr kurze Spieße, bei guter Konstitution manchmal auch mit einem zusätzlichen Ende, dem sog. Gabelgehörn. Im zweiten Lebensjahr ist es dann meistens ein ausgeprägtes Gabelgehörn. In den Folgejahren wird das Gehörn immer stärker mit mehr Masse und drei Enden pro Stange, dem Sechsergehörn. Gar nicht so selten



Zwei Damhirsche: beim linken Hirsch beginnt das neue Geweih bereits wieder zu wachsen, während beim rechten das Geweih erst kürzlich abgeworfen wurde Foto: Olaf Bullwinkel



Zwei junge Damhirsche, links ein einjähriger Spießer, messen spielerisch ihre Kräfte

sind auch „abnorme Gehörne“ mit Vielendigkeit bzw. Knochenwucherungen. Beim Rehwild ist das Maximum der Gehörnentwicklung im Allgemeinen mit dem 5. bis 7. Lebensjahr erreicht. Danach wird von Jahr zu Jahr das Gehörnwachstum schwächer.

Ähnlich verläuft die Geweihentwicklung bei den Rot- und Damhirschen. Beginnend mit Spießeln im ersten Lebensjahr werden die Geweihe von Jahr zu Jahr stärker und vielendiger bzw. beim Damwild werden bei Normalentwicklung die Geweihschaukeln immer breiter. Krankheiten, Verletzungen oder auch nicht ausreichende Äsung beeinflussen das Geweihwachstum massiv. Der Höhepunkt der Geweihentwicklung ist beim Damwild mit ca. 7 bis 9 Jahren und beim Rotwild mit ca. 10 bis 12 Jahren erreicht. Bei allen Geweihträgern wird neben weiteren Merkmalen auch die Geweihentwicklung (u. a. Stärke und Länge, Anzahl der Enden bzw. Breite der Schaukeln) zur Altersbestimmung herangezogen.

Hörner

Zu den Hornträgern gehören aus dem Nutztierbereich Rinder, Schafe und Ziegen, bei den heimischen, jedoch nicht in unserer Jägerschaft vorkommenden Wildtieren das Muffel-, Gams- und Steinwild. Hierbei tragen

auch die weiblichen Tiere Hörner, jedoch sind diese nicht so stark wie bei den männlichen Artgenossen. Hörner sind durch ein lebenslanges Wachsen gekennzeichnet und ganz anders aufgebaut als Geweihe. Schon bei den Kitzen von Gams und bei den Lämmern der Mufflons wachsen auf der Stirn auf dem sog. Knochenkern die Knochenzapfen heran. Der Knochenkern ist von einer Keratinhülle als sichtbarer äußerer Teil des Horns überzogen. Übrigens: aus diesem Material bestehen auch Fingernägel und Haare. Die Hörner werden nie abgeworfen, denn die Keratinhülle wächst unten an der Basis des Horns immer weiter. Das ist auch der Grund, weshalb eine einmal abgebrochene Hornspitze nicht wieder nachwächst und zeitlebens mit dem Bruch erhalten bleibt. Das Hornwachstum erfolgt jedes Jahr insbesondere in der vegetationsreichen Sommerzeit (beim Gamsbock beispielsweise ca. 10 cm), während das Wachstum in den Wintermonaten ruht. In dieser nahrungsarmen Zeit bilden sich sichtbare Einschnürungen an den Hörnern, mit deren Hilfe die Altersbestimmung erfolgen kann. Je nach körperlicher Verfassung verringert sich auch bei den Hornträgern ab einem bestimmten Alter das sommerliche Wachstum.



Auch das Gamswild trägt Hörner, die lebenslang wachsen
Foto: Hans-Joachim Fünfstück/Piclease

Warum der Aufwand für Geweih oder Horn?

Geweihe und Hörner sind Symbole der Kraft und des Mutes beim männlichen Wild. So haben sie während der Paarungs- bzw. Brunftzeit bei den Rangordnungskämpfen eine herausragende Bedeutung. Ganz einfach gesagt: mit den Geweihen und Hörnern imponieren Hirsche und Böcke den „Damen“ und demonstrieren Stärke gegenüber ihren Konkurrenten. Die Kämpfe der Hirsche oder Böcke erscheinen oft gefährlich, sind jedoch ein ritualisiertes Kräfteressen.

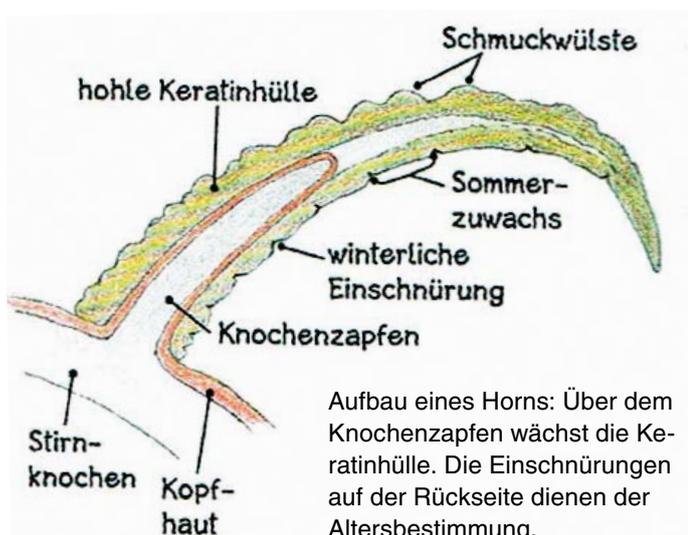


Muffelwidder mit starken Hörnern (Schnecken)
Foto: Rüdiger Kaminski/Piclease

Der schwächere Konkurrent wird durch Stoßen und Schieben –Geweih zurückgedrängt. Denn es geht ja darum, welchem Bock die auserwählte Ricke bzw. welchem Hirsch das ganze Rudel zusteht. Gehörn bzw. Geweih dienen dabei nicht vordergründig als Waffe. Trotzdem kommt

es vor, dass bei den Kämpfen durch die spitzen Enden Verletzungen entstehen, die aber in aller Regel auch wieder ausgeheilt werden. Es ist also nicht so, dass das Geweih nur für den Jäger als Trophäe eine Bedeutung hat, sondern es erfüllt insbesondere für die jeweilige Wildart wichtige wildbiologische Aufgaben.

KARL-HEINZ WILSHUSEN



Ihr Unfallspezialist

Kfz- und Lackierereimeisterbetrieb
 Inh.: Wilfried Poppe
 Ohreler Str. 5 • 27446 Anderlingen
 0 42 84 / 9 52 52 • info@auto-poppe.de
www.auto-poppe.de

- ✓ Service rund ums Auto
- ✓ Über 30 Jahre Erfahrung
- ✓ An- und Verkauf
- ✓ EU-Neuwagen
- ✓ Reparaturen aller Art
- ✓ 3x wöchentlich HU & AU

Das Reh – Wildtier des Jahres 2019

Die Deutsche Wildtier Stiftung hat das Reh zum Tier des Jahres 2019 ernannt. Damit wird eine vermeintlich sehr bekannte Tierart in den Mittelpunkt gerückt, die nicht nur in den Revieren der Jägerschaft Bremervörde sondern auch flächendeckend in ganz Deutschland vorkommt und auch nicht bedroht ist. Doch was sind die Gründe für diese Ernennung?

Zum einen geht es darum, die Öffentlichkeit mehr über Biologie und Lebensweise zu informieren. Desweiteren soll aber auch auf die Probleme rund um den Lebensraum der Rehe aufmerksam gemacht werden. Zu nennen ist hier die großflächige Umwandlung von Altgraswiesen mit reichlich Kräuteranteilen in schnell wachsende Kulturgrasflächen. Rehe sind keine „Grasfresser“, sondern äsen äußerst selektiv nur bestimmte Gräser und Kräuter sowie von Büschen und jungen



Rehbock im hohen Gras beobachtet aufmerksam seine Umgebung

Bäumen die Triebe, Knospen oder Blätter, im Winter insbesondere die grünen Blätter von Brom- und Himbeeren. Im Frühjahr stehen sie gerne auch auf Rapsfeldern. Wie alle Hirschartigen gehört das

Reh zu den Wiederkäuern, die ihre Nahrung erst dann verdauen können, wenn sie diese noch einmal hochgewürgt und ein zweites Mal zerkaut haben. Äsen mit anschließender Ruhephase

zum Wiederkäuen wechselt sich bis zu 8mal am Tag ab. Rehe sind scheue Tiere und folgen trotzdem den Menschen bis in Gärten oder Parkanlagen, besonders dann, wenn in der vegetati-



Landschafts- & Kulturbau GmbH
Haaßeler Weg 30
27404 Seedorf
Telefon 0 42 84 - 9 26 88 - 0
Telefax 0 42 84 - 92 68 88
info@kriete-bau.de
www.kriete-bau.de

Wir sind Ihr Partner für Landschaftspflege!



- **Kulturpflege**
Mit Wegeseitenraumschere, Forst und Grünlandmulcher sowie Ansaat und Anlegen von Blühstreifen
- **Wildschäden**
Beseitigung von Schwarzwildschäden mit modernster Technik
- **Straßenbau**
Wirtschaftswege - Wegebau in Wald und Flur
- **Biotoppflege**
neue Biotope anlegen und Biotope pflegen



Heimische Gehölze für Ihre Ersatzmaßnahmen auch komplett mit Zaun und Pflanzungen!

TANNENHOF

Baumschulen · Gartengestaltung · Garten-Center
21726 Oldendorf · Siedlung 2
Telefon: 0 41 44 / 73 65 · Telefax: 0 41 44 / 78 58
www.tannenhof-oldendorf.de

KlinkerPark



Außen-
ausstellung
rund um die Uhr
geöffnet.
Beratung nur während
der Öffnungszeiten.

- Verblender
- Dachziegel
- Pflasterklinker
- Riemchen
- Betonpflaster
- Gartenmauern

Bergstr. 68 · 27432 Bremervörde
Tel. 04761/6744 · info@hdl-klinker.de
www.hdl-klinker.de

onsarmen Zeit Wald, Felder und Wiesen kaum Nahrung bieten.

Das Rehwild ist sehr standorttreu. Ricken mit den Kitzen und den vorjährigen Töchtern leben im Sommer als „kleine Familie“ einzeln in kleineren Bereichen, die sie auch gegen andere Ricken verteidigen. Der Rehbock ist im Sommer ebenfalls Einzelgänger und besetzt seine Territorien, die er mit seinen Duftdrüsen oberhalb der Hufe (der Jäger spricht von Schalen) und auf der Stirn ausgiebig markiert, oft mehrere Jahre hintereinander. Andere Böcke werden nicht geduldet. Von Juli bis August ist Paarungszeit (Brunft). Da Rehe einen ausgeprägten Geruchssinn haben, wittern sie über weite Distanzen paarungsbereite Ricken. Die jungen Böcke, ohne eigenes Territorium, legen oft große Strecken zurück, kreuzen dabei häufig Straßen und werden so oft Opfer des Straßenverkehrs. Eine Besonderheit beim Rehwild ist, dass sich nach der Paarung das befruchtete Ei nicht sofort weiterentwickelt, da die Kitze sonst schon im Winter in der nahrungsarmen Zeit zur Welt kommen würden. Nach einer sogenannten Keimruhe beginnt die Entwicklung des Embryos erst ab Dezember, so dass der Nachwuchs (1 bis 3 Kitze) von Mai bis Juni



Über die Herbst- und Wintermonate schließen sich die Rehe zu größeren Gemeinschaften, den sog. Sprüngen, zusammen
Fotos: Olaf Bullwinkel

geboren wird. Über den Winter schließt sich das Rehwild dann wieder zu größeren Gruppen, den sog. Sprünge, als „Notgemeinschaft“ zusammen.

Durch das flächendeckende Vorkommen der Rehe werden sie als „Haupt-Schalenwildart“ bejagt und machen so in unserer Jägerschaft den größten Streckenanteil aus und sind im Bestand nicht bedroht. Neben den hohen Wildunfallzahlen mit Rehen ist ein besonderes Problem die Frühjahrsmahd, da in diesen Zeitraum die Geburt und Aufzucht der Kitze fällt. Mit angeborenen Instinkten bleibt das Kitz während der ersten Lebenswochen regungslos im hohen Gras liegen und wird so tausendfach verstümmelt



Eine Besonderheit: Schwarzes Rehwild gibt es nur in Norddeutschland

und getötet. Die Jägerschaft versucht diesem durch vielfältige Maßnahmen (Absuchen der Flächen mit dem Jagdhund, Aufstellen von

Wildscheuchen und Wildretter, Einsatz von Drohnen mit Wärmebildkameras) entgegen zu wirken.

KARL-HEINZ WILSHUSEN



Rehkitz im hohen Gras, so sind sie kaum zu finden

JAGD & URLAUB in Kroatien

Kroatien besitzt eine Gesamtfläche von 5,6 Millionen Hektar – davon werden 5,3 Millionen jagdlich genutzt! Unsere jahrzehntelange Jagdleidenschaft und Erfahrung sind ein Garant für ein unvergessliches, einzigartiges Jagdlebnis.

Ihr direkter Ansprechpartner in Deutschland:
W. & O. Dittmann GmbH & Co. KG
Zur Osterheide 8 • 21376 Garlstorf am Walde
0 41 72 - 79 46 • info@jagdschule-wod.de
www.lovag.de



LOVAG



Tiere und Pflanzen des Jahres 2019

Jedes Jahr werden von den verschiedenen Vereinen, Verbänden oder Interessengemeinschaften einzelne Tiere, Pflanzen und Landschaften besonders herausgestellt. Dazu schreibt Kerstin Elbing vom Verband Biologie, Biowissenschaften und Biomedizin in Deutschland (VBIO) „Wenn man alle Tiere, Pflanzen und Landschaften des Jahres auflistet, dann wird es in der Tat sehr un-

übersichtlich“. Andererseits seien die Auszeichnungen in der Regel gut begründbar. Jeder Verband, jede Organisation habe eigene Schwerpunkte, Zielgruppen und Kommunikationskanäle, sodass viel mehr Menschen erreicht würden, als wenn man sich auf wenige Tiere, Pflanzen oder Landschaften beschränken würde. Denn in der Regel geht es darum, Aufmerksamkeit zu erzeu-

gen – und zwar weit über das einzelne „Jahreswesen“ hinaus. So verknüpfte die Gesellschaft für Mykologie die Kür des Grünen Knollenblätterpilzes, von dem schon 50 Gramm beim Verzehr lebensbedrohlich sind, zum Pilz des Jahres mit der Forderung nach mehr öffentlicher Unterstützung für Pilzberater. Der Deutsche Angelfischerverband betonte bei der Auszeichnung des

Atlantischen Lachses, dass vor allem der Mensch die Lebensräume der Art zerstört hat. Dem Wildtier des Jahres 2019, dem Reh, widmen wir auf der vorigen Doppelseite einen eigenen Bericht, da es in unserer Landschaft flächendeckend anzutreffen ist und jagdlich eine sehr hohe Bedeutung hat. Einige weitere Tiere und Pflanzen des Jahres wollen wir hier vorstellen.



Seevogel des Jahres: die Eiderente Verein Jordsand

Der Brutbestand der großen Meeresente ist in Europa in den letzten 27 Jahre um mehr als 40 Prozent zurückgegangen. So wird eine allgemeine Nahrungsverknappung beobachtet, etwa durch die Muschelfischerei, aber auch durch abnehmende Nahrungsquantität und -qualität aufgrund des Klimawandels.

FOTO: EKKEHARD WACHMANN/PICLEASE



Fisch des Jahres: der Atlantische Lachs Deutscher Angelfischerverband

Der Atlantische Lachs gehört zu den wohl bekanntesten Fischarten. Leider ist ein Teil seiner Lebensräume zerstört. Mit der Wahl dieser in Deutschland vom Aussterben bedrohten Fischart machen der Deutsche Angelfischerverband (DAFV), das Bundesamt für Naturschutz (BfN) und der Verband Deutscher Sporttaucher (VDST) darauf aufmerksam, dass für den Schutz, die Erhaltung und die erfolgreiche Wiederansiedlung der Lachse passierbare Flüsse und geeignete Laichhabitats dringend wiederhergestellt werden müssen.

FOTO: MICHEL ROGGO

Versicherungsschutz für den Jäger

- Jagd-Haftpflichtversicherung
- Jagd-Unfallversicherung
- Jagd- und Sportwaffen-Versicherung
- Tierlebensversicherung für Jagdhunde
- Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung

LVM-Versicherungsagentur
Dr. Hinrich Tiedemann
 Ludwigstraße 11, 27432 Bremervörde
 Telefon 04761 6087
 info@tiedemann.lvm.de
 tiedemann.lvm.de

LVM
 VERSICHERUNG

E markt
Euhus

EDEKA

Mo. – Do. 7.00 – 12.00 Uhr
 14.00 – 19.00 Uhr
 Freitag 7.00 – 19.00 Uhr
 durchgehend
 Sonnabend 7.00 – 18.00 Uhr

FREDENBECK
 Kurze Straße 19
 Telefon 041 49/934700





**Arzneipflanze des Jahres: der Weißdorn
Studienkreis „Entwicklung der Arzneipflanzen“**

Er ist seit Generationen als Arzneimittel zur Unterstützung von Herz und Kreislauf bekannt. Weißdornpräparate werden in Deutschland als traditionelle Arzneimittel – aufgrund langjähriger Erfahrung – verwendet. Das Anwendungsgebiet lautet zum Beispiel: „zur Unterstützung der Herz-Kreislauf-Funktion“.

FOTO: VIVIANE6276/PIXABAY



**Pilz des Jahres: der Grüne Knollenblätterpilz
Deutsche Gesellschaft für Mykologie**

Es soll auf seine absolute Ungenießbarkeit aufmerksam gemacht werden, denn die meisten tödlichen Pilzvergiftungen in Mitteleuropa gehen auf den Grünen Knollenblätterpilz zurück. Schon der Verzehr von 50 Gramm eines Pilzfruchtkörpers kann tödlich enden. Denn die darin enthaltenen lebergiftigen Amatoxine verursachen ohne medizinische Versorgung ein mehrfaches Organversagen.

FOTO: DR. MATTHIAS THEISS



**Vogel des Jahres: die Feldlerche
NABU Deutschland**

Der NABU hat, nach 1998, die Feldlerche erneut zum Vogel des Jahres gekürt. Sie wird in unserer Kulturlandschaft immer seltener. Als Grund für die neuerliche Kür schreibt der NABU „Schon vor 20 Jahren, als die Feldlerche zum ersten Mal „Vogel des Jahres“ war, warnten wir davor, dass der stimmfreudige Himmelsvogel in vielen Gebieten Deutschlands selten oder gar aussterben wird. Seitdem ist mehr als jede vierte Feldlerche aus dem Brutbestand verschwunden“. Die Intensivierung der Landwirtschaft nimmt den Feldvögeln zunehmend den Lebensraum.

FOTO: JOSEF LIMBERGER/PICLEASE

FAMILIENUNTERNEHMEN MAHNKEN SEIT 1904
27419 Sittensen · Hansestraße 10 · Telefon 0 42 82 / 20 85 · Fax 33 06
Mobil 0173 / 27 48 249 · info@mbr-sittensen.de · www.mbr-sittensen.de

MBR
viehhandels union

- » Beste Beratung und Betreuung
- » QS-Zertifizierung für höchste Qualitätsstandards
- » Moderner firmeneigener Fuhrpark
- » Qualifiziertes Personal

**OUTDOOR
MÜLLER**

**LOKALER FACHHANDEL
IN STADE**

IHR JAGD & OUTDOOR SPEZIALIST

**Messer • Military • Taschenlampen • Security
Selbstschutz • Ferngläser • Bekleidung**

**Outdoor Müller • 21682 Stade • Kehdinger Str. 20
Tel. 0 41 41 / 77 74 37 7 • www.outdoor-mueller.de**



„Auf dass er wachse, blühe und gedeihe“: Astrid Brandtjen wässert den frisch gepflanzten „Baum des Jahres“, die Flatterulme, im Beisein der Klasse 3c am Rande des Geländes der Grundschule Selsingen. Fotos: zz/Hilken

Bäume des Jahres an der Grundschule Selsingen

Im Jahre 2008 wurde an der Grundschule Selsingen über die Gestaltung der Grünflächen auf dem Schulgelände nachgedacht. Der damalige Schulleiter, Herr Marherr erwähnt, dass er sich schon lange einen Schulwald wünsche. Das brachte mich auf die Idee, Jahresbäume zu pflanzen. Und so kam es, dass noch im selben Jahr der erste Baum, eine Walnuss, vom Hegering Selsingen gestiftet wurde. Im Jahr darauf wurden gleich 2 Bäume gepflanzt: den für 2009 und auch für 2010. Seitdem wird in jedem November der Baum des kommenden Jahres gepflanzt.

Beim Pflanzen ist auch immer eine Schulklasse

dabei, die bei der Gelegenheit gleich einiges über den jeweiligen Baum des Jahres erfährt. Die Kinder packen auch gern mit an und schauen das Pflanzloch wieder zu. Jeder Baum wird mit drei Schuss Wasser und dem Spruch: „Auf, dass der Baum wachse, blühe und gedeihe!“ begossen. Bei „wachse“ werden die Wurzeln gegossen, bei „blühe“ wird der Stamm benetzt und bei „gedeihe“ kommt der letzte Schuss in die Krone. Dabei bekommen ein paar vorwitzige Kinder gern einige Spritzer ab. Es hat auch schon mal den Reporter getroffen.

Ein Wald ist in den 10 Jahren mit 12 Bäumen allerdings noch nicht entstanden. Denn

bisher wurde die Fläche zwischen den Bäumen gemäht. So entsteht ein Park, aber kein Wald. Dazu gehört z.B. eine Laubschicht, um den typischen Waldboden zu bilden und ein Unterbewuchs mit kleinen Sträuchern oder Gräsern. Zwar wurde das Mähen inzwischen eingestellt, aber das Blätterdach ist noch längst nicht geschlossen. Die Bäume stehen weit auseinander, denn jeder einzelne soll sich ja entwickeln können. Aber Bäume haben Zeit. Selbst die kurzlebigen unter ihnen werden 150 Jahre alt. Wir Menschen sind viel zu ungeduldig und wollen in kurzer Zeit Ergebnisse sehen. Ein Wald braucht mehrere Jahrzehnte. Vielleicht bringen die

Kinder, die jetzt beim Pflanzen helfen, eines Tages ihren eigenen Nachwuchs dort zur Schule. Ich wünsche mir, dass dann ein Wald erkennbar sein wird. Und wer weiß, vielleicht pflanzen die Jäger dann immer noch jedes Jahr einen weiteren Baum.

Bisher gepflanzte Bäume:

2008	Walnuss
2009	Berg-Ahorn
2010	Vogelkirsche
2011	Elsbeere
2012	Europäische Lärche
2013	Wild-Apfel
2014	Trauben-Eiche
2015	Feld-Ahorn
2016	Winter-Linde
2017	Fichte
2018	Ess-Kastanie
2019	Flatterulme



Ende 2017 stiftete der Hegering eine Ess-Kastanie

Historie zum „Baum des Jahres“

1989, also vor nunmehr 30 Jahren, gab es den ersten „Baum des Jahres“. Und das kam so: 1988 saßen irgendwo in Schleswig-Holstein ein Forstdirektor und ein Journalist in einem Gespräch beisammen. Der Forstdirektor, Dr. Silvius Wodarz, meinte, da es den „Vogel des Jahres“ und die „Blume des Jahres“ doch schon gäbe, sei ein solcher Ehrentitel doch

auch für Bäume angebracht. Schnell fanden die beiden Männer auch schon den ersten Anwärter auf diesen Titel: die Stieleiche. Der Journalist, Hans-Peter Möhl, schrieb einen Artikel über die Ausrufung der Stieleiche zum Baum des Jahres 1989. Der Bericht fand Verbreitung in zahlreichen Zeitungen, sowie in Radio und Fernsehen. Eine Idee wurde Wirklichkeit.

Buchvorstellung:

Richtig Tiere essen?!

Menschen, die auf Jagd gehen, sind keine Monster

Die Britin Louise Gray wagt einen Selbstversuch. Ein Jahr lang ernährt sie sich nur von Tieren, die sie selbst getötet hat. Das Experiment, ihre Erlebnisse, Eindrücke und Erkenntnisse hat die Autorin und Umweltjournalistin in ihrem 352 Seiten umfassenden Buch „Richtig Tiere essen?!“ veröffentlicht.

Den Auftakt ihres Selbstversuchs bilden zunächst Meerestiere, die sie selbst fängt, zubereitet und isst. Ihr Vater lehrt sie das Flintenschießen. Bei der Jagd hat sie immer das Tier als Ganzes im Blick, mit seinen Bewegungsabläufen, seinem Futterverhalten, seinem Aussehen. Sie schreibt: „Er (der Jäger) muss so vieles beachten: den Wind, das Terrain, wie die Hirsche grasen, wo die Hirsche sich hinbewegen, wo sie sich ausruhen“. Wenn Louise Gray ein Tier erlegt hat, beschreibt sie eindrucksvoll, wie sie sich dabei fühlt.

Bildhaft beschreibt die Autorin die Zubereitung der Tiere und nimmt jede Mahlzeit bewusst wahr und schildert auch diese Eindrücke ausführlich. Die Autorin hat für den Leser umfassend recherchiert, Schlachthöfe besucht, Lämmer- und Kälberställe oder Bio- und Freilandhöfe. Sie hat Interviews geführt, beispielsweise mit der Kommunikationsleiterin von McDonalds oder mit der Verhaltensforscherin Temple Grandin.

Louise Gray will wissen, wie Tiere zu Tode kommen um anschließend auf dem Teller



Ernährte sich ein Jahr lang nur von selbst erlegten Tieren: Autorin Louse Gray

zu landen. Sie nimmt teil an Einzel- und Gesellschaftsjagden und sammelt sogar Fallwild vom Straßenrand auf.

Zu den Dingen, die sie bei ihrem Selbstversuch erfahren und gelernt hat, zählt unter anderem die Erkenntnis, dass „Menschen, die auf die Jagd gehen oder in Schlachthöfen arbeiten, keine Monster sind“. Viele der Jäger, die sie traf,

hätten ein beeindruckendes Wissen über die Natur und über die Tiere, die sie jagten.

Ich finde, ein wirklich lesenswertes Buch.

KARL-HEINZ WILSHUSEN

MobiJagd.de

Erfolgreich mobil jagen!

Von 1 Person in 3 min aufgestellt, 220° freies Schussfeld auf 3,6 m Gewehrauflagenhöhe, ohne Eckholm, Witterungsbeständig, Kanzel vollisoliert nur 380 kg Ges.Gew.

Udo Röck GmbH · 88348 Bad Saulgau
Tel +49(0)7581-527914

LADA 4X4

4X4
AB 11.490,- €*

4X4 URBAN
AB 13.290,- €*

Die günstigsten Offroader für Stadt und Land. Spitzenwerte im Gelände – auf Wunsch mit Sonderausstattung.

1,7L 61kW/83PS, Permanenter Allradantrieb, Untersetzungsgetriebe, Differenzialsperre
Kraftstoffverbrauch l/100 km: 9,8/12,7/8,2 (kombiniert/innerorts/ außerorts)
CO2-Emission g/km: 226; Effizienzklasse G
* zzgl. 600,- € Transportkosten
** Je nach Ausstattung

LADA Center Nord
LADA Automobile GmbH
Lessingstraße 73 · 21629 Neu Wulmstorf
Telefon: 0 40 700 911 6

Mobile Jagdhütten
vom Feinsten!

Waidmanns
heim

Original TANNHÄUSCHEN



MUSTERHÄUSCHEN zur Besichtigung
auf dem GEWERBERINGFEST
in BREMERVÖRDE am Sonntag,
31. 3. 2019 bei Fa. WINTEC



Innenausstattung
frei nach
Kundenwunsch!

Auch ideal als
Saunahäuschen!

Wer träumt nicht davon: dem Leben in der freien Natur. Raus in den Wald, auf die Wiese, an den See. Nicht bloß für einen Spaziergang oder Ausflug, sondern wirklich mit der Natur leben. Den Wind spüren, die Vögel hören, das Gras riechen. Der Traum, seine Zelte aufzuschlagen, wo es einem gefällt. Natur erleben in einer echten Naturholzhütte. Solide, sicher, warm. Eine Hütte, mit der ich hinziehen kann, wohin es mich gerade zieht. Und die ich aufstellen kann, wo ich will. Ohne Baugenehmigung.

Diesen Traum wollten wir wahr werden lassen. Ohne Abstriche und Kompromisse. Wir liefern Ihnen gediegene Tischlerqualität. Made in Germany. Mit Straßenzulassung. Denn der besondere Reiz der Tannhäuschen besteht gerade darin, dass Sie nirgends Wurzeln schlagen müssen - außer, wenn Sie es möchten. Wir sind stolz darauf, Ihnen unsere mobilen Naturholz-hütten vorstellen zu können, und Ihnen zu zuzurufen: **Willkommen im Tannhäuschen!**



Vom Feinsten bedeutet:

- » Null Wartung! Dank Wabenkern, Fußbodenelement, Kupferdacheinfassung, und Thermoholz (Klasse 1, DIN-350-2)
- » Kuschelwarm dank Thermohanf-Isolation und Harthölzer
- » Transportierbar mit eigenem PKW, Zuglast beträgt ab 1.900/2.500 kg, zugelassen 100 km/h
- » Made in Niedersachsen - mit unglaublicher Lebensdauer, ein Leben lang ohne jegliche Pflege.

Jetzt
neu mit
Sanitär,
Dusche/WC
und Küche!



Tannhäuschen

MOBILE NATURHOLZ-HÜTTEN

04164-2002 • www.tannhaeuschen.de